

Anlage 2

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2015



der
Land

Stadtsparkasse Dessau
Sachsen-Anhalt

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		11.827.616,30		8.379
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		5.744.997,78		7.248
			17.572.614,08	15.627
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		30.679.371,01		23.624
b) andere Forderungen		138.088.949,78		173.752
4. Forderungen an Kunden			168.768.320,79	197.376
darunter:			342.325.664,28	335.280
durch Grundpfandrechte gesichert	112.356.796,44 EUR			(112.788)
Kommalkredite	104.980.441,72 EUR			(111.287)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		14.950
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	14.950
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		22.565.046,91		4.924
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	22.565.046,91 EUR			(4.924)
bb) von anderen Emittenten		152.997.223,80		116.417
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	152.997.223,80 EUR			(116.417)
			175.562.270,71	121.340
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		0
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)
			175.562.270,71	136.290
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand			26.207.733,76	14.470
7. Beteiligungen			0,00	0
darunter:			5.464.273,06	5.604
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	408.250,00 EUR			(408)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			450.000,00	500
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			1.651.037,58	2.430
darunter:				
Treuhandkredite	1.651.037,58 EUR			(2.430)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				
			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		61.921,00		22
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			61.921,00	22
12. Sachanlagen			14.476.918,53	14.802
13. Sonstige Vermögensgegenstände			517.452,53	1.225
14. Rechnungsabgrenzungsposten			57.340,74	222
Summe der Aktiva			753.115.547,06	723.849

Passivseite

31.12.2014
TEUR

	EUR	EUR	EUR	
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		2.354,03		2
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>26.633.042,01</u>		<u>26.862</u>
			26.635.396,04	<u>26.864</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	301.052.464,15			283.456
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>7.871.595,92</u>			<u>22.228</u>
		308.924.060,07		<u>305.684</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	312.932.686,71			282.280
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>18.005.766,16</u>			<u>22.779</u>
		<u>330.938.452,87</u>		<u>305.060</u>
			639.862.512,94	<u>610.744</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
			0,00	0
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			1.651.037,58	2.430
darunter:				
Treuhandkredite	1.651.037,58 EUR			(2.430)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			538.393,91	525
6. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>302.948,51</u>	<u>384</u>
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		5.712.291,00		5.001
b) Steuerrückstellungen		<u>514.808,77</u>		<u>933</u>
c) andere Rückstellungen		<u>6.546.003,88</u>		<u>7.825</u>
			12.773.103,65	<u>13.760</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			14.903.110,37	18.234
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			25.000.000,00	20.000
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	30.908.889,87			30.384
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		30.908.889,87		30.384
d) Bilanzgewinn		<u>540.154,19</u>		<u>525</u>
			31.449.044,06	<u>30.909</u>
Summe der Passiva			753.115.547,06	723.849
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>7.233.926,18</u>		<u>7.885</u>
Über eine weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeit wird im Anhang berichtet.				
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			7.233.926,18	<u>7.885</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>8.576.395,37</u>		<u>11.702</u>
			8.576.395,37	<u>11.702</u>

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	14.284.719,67			15.769
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	6.590.095,18			7.380
		20.874.814,85		23.149
2. Zinsaufwendungen		2.531.781,96		4.287
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	5.688,08 EUR			(13)
			18.343.032,89	18.861
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		541.278,91		373
b) Beteiligungen		407.689,06		90
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			948.967,97	463
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		6.435.020,70		5.783
6. Provisionsaufwendungen		354.217,40		370
			6.080.803,30	5.413
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
darunter: Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00 EUR			(0)
8. Sonstige betriebliche Erträge			832.178,23	1.208
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	50.651,27 EUR			(0)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			26.204.982,39	25.946
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	8.309.966,71			8.332
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	2.215.931,31			2.052
darunter:				
für Altersversorgung	698.384,39 EUR			(514)
		10.525.898,02		10.384
b) andere Verwaltungsaufwendungen		6.112.116,98		6.424
			16.638.015,00	16.808
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			774.959,00	762
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.696.480,67	1.657
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	698.467,12 EUR			(452)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		1.080.014,85		507
			1.080.014,85	507
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		514.950,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		396
			514.950,00	396
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			50.000,00	90
18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			5.000.000,00	5.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			2.610.592,57	2.531
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		2.047.390,82		1.983
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00 EUR			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		23.047,56		23
			2.070.438,38	2.006
25. Jahresüberschuss			540.154,19	525
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			540.154,19	525
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) aus anderen Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
			540.154,19	525
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) in andere Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			540.154,19	525

Anhang

1. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Stadtparkasse Dessau wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (Rech-KredV) aufgestellt.

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt. Die Mehrheitsbeteiligung an der S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH, Dessau-Roßlau, ist für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an **Kunden und Kreditinstitute** haben wir mit dem Nennwert bilanziert. Von Dritten erworbene Schuldscheinforderungen und Namensschuldverschreibungen wurden mit dem Nennwert angesetzt. Die Differenzbeträge zwischen Nennwerten und Auszahlungsbeträgen wurden in den jeweiligen Rechnungsabgrenzungsposten der Aktiv- bzw. Passivseite aufgenommen. Die erfolgswirksame Auflösung erfolgt grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig. Im Fall von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung. Die Lieferansprüche aus Wertpapierdarlehen wurden wie die originären Wertpapiere zu entsprechenden Börsen- oder Marktpreisen bewertet. Bei Zuordnung der originären Wertpapiere zur Liquiditätsreserve erfolgte die Bewertung nach dem strengen Niederstwertprinzip, bei Zuordnung zum Anlagevermögen zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten.

Bei den **Forderungen an Kunden** wurde dem akuten Ausfallrisiko durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Die Höhe der Pauschalwertberichtigung wird in Anlehnung an das Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994 sowie in Anlehnung an die BFA-Stellungnahme 1/90 des IDW ermittelt. Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- bzw. Nominalwerten vorgenommen worden.

Bei **Wertpapieren** in Girosammelverwahrung wurden die Anschaffungskosten bei gleicher Wertpapiergattung nach der Durchschnittsmethode ermittelt. Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve erfolgte nach dem strengen Niederstwertprinzip, die des Anlagevermögens zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten. Bei Teilen der Wertpapiere des Anlagevermögens haben wir Abschreibungen vorgenommen, sofern von dauerhaften Wertminderungen auszugehen war. Bei der Bewertung der Wertpapiere wurde der beizulegende Wert aus einem Börsen- oder Marktpreis bestimmt. Bei im Bestand gehaltenen Anteilen an Investmentvermögen ist für die Bewertung der nach investmentrechtlichen Grundsätzen bestimmte Rücknahmepreis maßgeblich. Bei Anteilen an offenen Immobilienfonds, die dem Anlagevermögen zugeordnet wurden, sind vertraglich geregelte Rückgabefristen zu beachten. Bei Nichtbeachtung dieser Fristen wird durch die Kapitalverwaltungsgesellschaft ein Rückgabeabschlag erhoben. Bei einem geringen Teil der Wertpapiere war am Bilanzstichtag kein hinreichend verlässlicher Börsen- oder Marktpreis verfügbar. In diesen Fällen wurde der niedrigere beizulegende Wert aus den Börsen- oder Marktpreisen gleichwertiger Wertpapiere vergleichbarer Emittenten abgeleitet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert sind wegen dauerhafter Wertminderung vorgenommen worden.

Als **Immaterielle Anlagewerte** haben wir entgeltlich erworbene Software nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) ausgewiesen. Der Ansatz erfolgte mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, wobei die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in Anlehnung an das EStG bzw. die amtlichen AfA-Tabellen ermittelt wurde.

Im **Sachanlagevermögen** wurden die planmäßigen Abschreibungen für Gebäude linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer in Anlehnung an die einkommenssteuerlichen Vorschriften vorgenommen. Bei Gegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen erfolgten die planmäßigen Abschreibungen linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer in Anlehnung an die amtlichen AfA-Tabellen.

Mieterein- und -umbauten wurden nach den für Gebäude maßgeblichen Grundsätzen bzw. der kürzeren tatsächlichen Nutzungsdauer abgeschrieben.

Geringwertige Wirtschaftsgüter sowie Software mit Anschaffungskosten bis 150,00 EUR sind im Erwerbsjahr voll abgeschrieben worden. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten über 150,00 EUR bis 1.000,00 EUR wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über fünf Jahre gewinnmindernd aufzulösen ist.

Die in früheren Geschäftsjahren vorgenommenen steuerrechtlichen Abschreibungen (FördG, § 7i EStG) auf das Sachanlagevermögen wirken sich – unter Inanspruchnahme der Übergangsregelung des Artikel 67 Abs. 3 und 4 EGHGB – in niedrigeren laufenden Abschreibungen aus. Dies hat zu einem entsprechend höheren Steueraufwand geführt. Der verbleibende Saldo hat das Jahresergebnis um 54 TEUR erhöht.

Die **sonstigen Vermögensgegenstände** werden mit dem Niederstwert angesetzt.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert worden. Abweichend hiervon wurden abgezinste Sparkassenbriefe entsprechend der Stellungnahme HFA 1/1986 des IDW bzw. § 22 Abs. 2 Satz 3 RechKredV mit ihrem Nennwert bilanziert. Die Abzinsungsbeträge wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen.

Rückstellungen für Pensionen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 von Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem Teilwertverfahren unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen von 1,90 % sowie Rentensteigerungen von 1,90 % ermittelt. Die Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen wurden mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz von 3,89 % abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Um nach den Grundsätzen der ordnungsgemäßen Buchführung ein besseres Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln, wurden erstmals im Jahresabschluss 2015 individuelle Faktoren bei der Ermittlung der Pensionsrückstellung berücksichtigt. Durch die Änderung der Bewertungsmethode fiel das ausgewiesene Jahresergebnis um 295 TEUR niedriger aus.

Der Rückstellungsbetrag für die Verpflichtungen aus abgeschlossenen **Altersteilzeitvereinbarungen** wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerung von 2,30 % ermittelt und für eine durchschnittliche Restlaufzeit von 1,00 Jahre mit einem prognostizierten Zinssatz zum 31.12.2015 von 2,00 % (von der Deutschen Bundesbank

veröffentlichten Rechnungszins Stand Oktober 2015 von 2,14 % abzüglich eines Abschlages von 0,14 %) abgezinst. Im Vergleich zu dem von der Deutschen Bundesbank per 31.12.2015 veröffentlichten Zinssatz von 2,02 % ergaben sich lediglich geringfügige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Die **übrigen Rückstellungen** wurden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden und von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Von dem Abzinsungswahlrecht, bei einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger abzuzinsen, wurde kein Gebrauch gemacht. Bei Restlaufzeiten zwischen 2 und 39 Jahren ergaben sich Zinssätze zwischen 2,16 % und 3,87 %. Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wurde davon ausgegangen, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt, so dass der Buchwert der Verpflichtungen mit dem Zinssatz zum Ende der Periode aufgezinst wurde. Entsprechendes gilt für eine Veränderung des Verpflichtungsumfanges; bei einem teilweisen Verbrauch der Rückstellung vor Ablauf der Restlaufzeit gilt die Annahme, dass der Verbrauch erst zum Ende der jeweiligen Periode in voller Höhe erfolgt.

Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen wurden im sonstigen betrieblichen Aufwand erfasst. Zinseffekte aus der Änderung des Abzinsungssatzes oder Zinseffekte einer geänderten Restlaufzeit wurden im sonstigen betrieblichen Ertrag/Aufwand ausgewiesen. Sofern es sich um Rückstellungen im Zusammenhang mit dem verzinslichen Kundengeschäft handelt, werden die Zinseffekte im Zinsüberschuss berücksichtigt.

Um nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung ein besseres Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln, wurden erstmals im Jahresabschluss 2015 das Verfahren zur Ermittlung von Rückstellungen für bestimmte Prämiensparverträge geändert. Durch die Änderung der Bewertungsmethode ergaben sich lediglich geringfügige Auswirkungen auf die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage der Stadtsparkasse Dessau.

Vor dem Hintergrund des Restitutionsanspruches hinsichtlich unseres Hauptstelengrundstücks besteht in der DM-Eröffnungsbilanz eine Rückstellung wegen einer ungewissen Herausgabeverpflichtung. Der daraus folgenden ungewissen Herausgabeverpflichtung für Zinsen an den Ausgleichsfonds Währungsumstellung ist durch eine Rückstellung ausreichend Rechnung getragen. Mit Schreiben des Landesverwaltungsamtes Sachsen-Anhalt vom 19.08.2015 erlangten wir Kenntnis davon, dass die Restitutionsansprüche Dritter an o.g. Grundstück als unbegründet zurückgewiesen worden sind. Weitere offene Restitutionsansprüche liegen entsprechend Schreiben vom 29.01.2016 des Amtes zur Regelung offener Vermögensfragen in Dessau-Roßlau und Schreiben vom 03.02.2016 des Bundesamtes für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen nicht vor. Die Rückstellungsbeträge werden gemäß § 36 Abs. 4 DMBilG spätestens sechs Wochen nach Feststellung des Jahresabschlusses an den Ausgleichsfonds Währungsumstellung abgeführt.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbands (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat die Stadtparkasse Dessau die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendungsersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. Für den erwarteten Aufwendungsersatz der Abrechnungszeiträume 01.01.-31.12.2015 und 01.01.-31.12.2016 werden die im Jahr 2013 gebildeten Rückstellungen i.H.v. 207 TEUR fortgeführt.

Aus der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hatte sich beim Ostdeutschen Sparkassenverband aufgrund von dauerhaften Wertminderungen Bewertungsaufwand ergeben. Die Verbandsgeschäftsführung hatte im Jahr 2013 beschlossen, bei den Mitgliedssparkassen für den Verlustausgleich des OSV eine Sonderumlage zu erheben. Für den im Jahr 2017 noch zu erwartenden Umlagebetrag bestehen die im Jahr 2013 gebildeten Rückstellungen i. H. v. 268 TEUR fort. Auf die Ausführungen unter 3. Erläuterungen zur Jahresbilanz, Posten: Passiva unter dem Strich, 1. Eventualverbindlichkeiten wird verwiesen.

Für die unwiderrufliche Verpflichtung zur Zahlung von zusätzlichen Beiträgen in den Sparkassenstützungsfonds des Ostdeutschen Sparkassenverbandes gemäß den Grundsätzen der risikoorientierten Beitragsbemessung des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe wurden Rückstellungen i.H.v. 862 TEUR gebildet. Auf die Ausführungen zu den künftigen Einzahlungsverpflichtungen in ein nach § 2 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. § 43 Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) anerkanntes Einlagensiche-

rungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe unter Abschnitt „Sonstige finanzielle Verpflichtungen“ wird verwiesen.

Es besteht ein **Fonds für allgemeine Bankrisiken** gemäß § 340g HGB zur Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäftes. Im Geschäftsjahr erfolgte eine weitere Dotierung.

Die **strukturierten Produkte** (Kapitalmarktfloater) wurden einheitlich ohne Abspaltung der Nebenrechte bilanziert und bewertet.

Alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands (Bankbuch) wurden in eine Gesamtbetrachtung einbezogen, der die Methodik der barwertorientierten Betrachtungsweise zugrunde liegt. Nach dem Prinzip der **verlustfreien Bewertung** von Zinsrisiken im Jahresabschluss von Kreditinstituten ergibt sich die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur insoweit, dass der Buchwert des Bankbuchs größer ist als der Barwert des Bankbuchs. Aus der Überprüfung zum Bilanzstichtag ergab sich kein Rückstellungsbedarf für Zinsänderungsrisiken, da der (Netto-)Buchwert aller zinstragenden Positionen durch den kongruent ermittelten (Netto-)Barwert unter Berücksichtigung der dem Zinsbuch zurechenbaren Risiko- und Verwaltungskosten überdeckt wurde.

Die **Sortenbestände** wurden zum Kassakurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn- und-Verlust-Rechnung berücksichtigt.

Angaben zu nicht passivierten mittelbaren Versorgungsverpflichtungen:

Die Stadtsparkasse Dessau ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01.03.2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen.

Die Stadtsparkasse Dessau erfüllt diese Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter bei der Zusatzversorgungskasse Sachsen-Anhalt (Kasse) mit Sitz in Magdeburg.

Die Kasse ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG).

Das Kassenvermögen wird als nicht rechtsfähiges Sondervermögen getrennt vom sonstigen Vermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Sachsen-Anhalt geführt.

Die Kasse erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligte Umlagen. Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen für einen Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug im Jahr 2014 1,5 %. Daneben werden Zusatzbeiträge im Kapitaldeckungsverfahren (§ 18) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2015 4,0 %. Der Arbeitnehmeranteil betrug 2,0 % und vermindert den Beitragssatz des Arbeitgebers zur Kapitaldeckung. Unter Berücksichtigung der aktuellen biometrischen Rechnungsgrundlagen (Heubeck Richttafeln 2005 G) und eines Rechnungszinses in Höhe von 3,25 % entfallen auf die Stadtsparkasse Dessau zum 31.12.2014 nicht ausfinanzierte Verpflichtungen in Höhe von 2.534 TEUR. Gemäß § 1 Abs. 1 Satz 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung), soweit die ZVK die vereinbarten Leistungen nicht erbringt, wofür derzeit keine Anhaltspunkte vorliegen.

3. Erläuterungen zur Jahresbilanz

	31.12.2015 EUR	Vorjahr EUR
Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute		
In diesem Posten sind enthalten:		
Forderungen an die eigene Girozentrale	30.388.724,83	23.125.362,58
<hr/>		
Posten 4: Forderungen an Kunden		
In diesem Posten sind enthalten:		
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	6.471.099,08	5.080.699,08
<hr/>		
Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
In diesem Posten sind enthalten:		
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	14.949.854,21
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
börsennotiert	165.432.533,01	117.195.243,40
nicht börsennotiert	10.129.737,70	19.095.079,22
Nicht nach dem Niederstwertprinzip bewertet wurden Wertpapiere mit Buchwerten von zusammen	30.000.000,00	0,00
Der beizulegende Wert beträgt	29.283.550,00	0,00

Es handelt sich dabei um festverzinsliche Schuldverschreibungen öffentlicher und anderer Emittenten, die zum Nennbetrag eingelöst werden. Eine Wertminderung auf Grund eines veränderten Zinsniveaus ist nicht als dauerhafte Wertminderung anzusehen, weil sich zwischenzeitliche Wertschwankungen bis zur Einlösung der Wertpapiere wieder ausgleichen.

	31.12.2015 EUR	Vorjahr EUR
Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
börsennotiert	9.870.054,56	0,00
nicht börsennotiert	6.472.032,96	6.472.032,96
Nicht nach dem Niederstwertprinzip bewertet wurden Wertpapiere mit Buchwerten von zusammen		
	0,00	2.397.864,10
Der beizulegende Wert beträgt	0,00	2.387.167,12

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft:		
Forderungen an Kunden	1.651.037,58	2.429.821,45

Posten 12: Sachanlagen

Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten Grundstücke und Bauten haben einen Bilanzwert in Höhe von	12.187.431,82	12.936.039,63
Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt	1.391.503,45	1.135.991,45

Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten sind enthalten:

Steuererstattungsansprüche	400.549,85	1.036.452,95
----------------------------	------------	--------------

	31.12.2015	Vorjahr
	EUR	EUR
Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten		
In diesem Posten sind enthalten:		
Unterschiedsbetrag zwischen dem Nennbetrag und dem höheren Auszahlungsbetrag von Forderungen	15.846,68	143.610,93

Posten 15: Aktive latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum Bilanzstichtag Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Sachverhalte, aus denen künftig Steuerbelastungen entstehen können, bestehen bei den Anteilen an Immobilien-Investmentvermögen. Absehbare Steuerentlastungen resultieren aus bilanziellen Ansatzunterschieden insbesondere bei der Forderungsbewertung, bei der Bewertung der Wertpapiere, im Sachanlagevermögen sowie bei den Rückstellungen. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte bilanzpostenbezogen unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 31,58 % (Körperschaftsteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag und Gewerbesteuer).

	31.12.2015	Vorjahr
	EUR	EUR
Weitere Angaben:		
Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf	13.033,86	11.305,88

Anlagespiegel

Das Anlagevermögen hat sich wie folgt entwickelt

	Anschaffungs-/Herstellungskosten		Zuschreibungen		Abschreibungen		Buchwerte		
	01.01.2015	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	lfd. Jahr	kumuliert	lfd. Jahr	31.12.2015	31.12.2014
Immaterielle Anlagewerte	801.257,75	72.091,47	0,00	11.111,12	0,00	800.317,10	32.441,47	61.921,00	22.271,00
Sachanlagen	33.116.285,91	430.325,78	0,00	1.281.137,27	0,00	17.788.555,89	742.517,53	14.476.918,53	14.802.021,28
	Veränderungen +/-								
Forderungen an Kreditinstitute				-22.183.800,00				110.353.550,00	132.537.350,00
Forderungen an Kunden				-8.000.000,00				85.000.000,00	93.000.000,00
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				64.608.900,00				149.577.350,00	84.968.450,00
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				1.867.772,32				16.337.679,20	14.469.906,88
Beteiligungen				-139.522,46				5.464.273,06	5.603.795,52
Anteile an verbundenen Unternehmen				-50.000,00				450.000,00	500.000,00

Alle Werte in EUR.

Die Abschreibungen des laufenden Jahres sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagespiegels. Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht. Die Fortführung der Spalte Anschaffungs-/Herstellungskosten ist wegen der Anwendung des § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV nicht möglich.

Beteiligungsspiegel

Die Sparkasse Dessau besitzt folgende Anteile an anderen Unternehmen in Höhe von mindestens 20 %.

Name und Sitz	Eigenkapital in TEUR	Beteiligungsquote	Ergebnis in TEUR
S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH, Dessau-Roßlau	452 (31.12.2015) (vorläufig)	100 %	+ 4 (31.12.2015) (vorläufig)

Passivseite:

	31.12.2015 EUR	Vorjahr EUR
Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
In diesem Posten sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	26.485.080,32	26.602.202,36
Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragene Vermögensgegenstände beläuft sich auf	26.416.527,30	25.941.393,58
<hr/>		
Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	0,00
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	450.691,28	445.625,29
<hr/>		
Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten		
Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen:		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.651.037,58	2.429.821,45
<hr/>		
Posten 5: Sonstige Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4.110,81	87.974,81
<hr/>		
Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten		
Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren Nominalwert sind enthalten in Höhe von	42.438,60	48.103,62
<hr/>		

	31.12.2015	Vorjahr
	EUR	EUR
Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten		
Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr Zinsen angefallen in Höhe von	402.609,57	644.449,52

Die Bedingungen der Nachrangigkeit bei diesen Mitteln entsprechen § 10 Abs. 5a KWG a.F. bzw. Artikel 63 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR).

Die Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 2,58 % verzinslich. Die Ursprungslaufzeiten betragen 5 bis 8 Jahre. Im Folgejahr werden aus diesen Mitteln 3.488.899,93 EUR zur Rückzahlung fällig.

Passiva unter dem Strich

Posten 1: Eventualverbindlichkeiten

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Stadtsparkasse Dessau die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendungsersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. Die Stadtsparkasse Dessau hat darüber hinaus die Verpflichtung übernommen, für anfallende Zinsen aus einer Darlehensschuld des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) einzustehen. Hinsichtlich der Bildung von Rückstellungen aufgrund des erwarteten Aufwendungsersatzes und der Umlagebeträge wird auf die Ausführungen unter 2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwiesen. Ein Betrag, zu dem die Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis künftig noch greifen kann, ist nicht quantifizierbar.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen:

Am Bilanzstichtag besteht eine unwiderrufliche Zeichnungszusage i.H.v. 10 Mio. EUR für Anteile an einem offenen Immobilienfonds. Die Unwiderruflichkeit der Zeichnungszusage besteht zunächst bis zum Ablauf des 17.08.2017 und ist anschließend unter Wahrung einer Frist von einem Monat zum Ende des laufenden Quartals kündbar.

Die Stadtsparkasse Dessau gehört dem institutsbezogenen Sicherungssystem der Deutschen Sparkassen-Finanzgruppe (Sicherungssystem) an, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft (freiwillige Institutssicherung). Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Ziel dabei ist es, die angehörnden Institute selbst zu schützen und bei diesen drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten abzuwenden. Auf diese Weise schützt die Institutssicherung auch sämtliche Einlagen der Kunden.

Das Sicherungssystem ist als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt (gesetzliche Einlagensicherung). Unabhängig von der Institutssicherung hat der Kunde gegen das Sicherungssystem jedenfalls einen Anspruch auf Erstattung seiner Einlagen i. S. v. § 2 Absätze 3 bis 5 EinSiG bis zu den Obergrenzen gem. § 8 EinSiG (derzeit 100.000 Euro pro Person).

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat das bisherige System der freiwilligen Institutssicherung für alle deutschen Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen beibehalten. Zusätzlich erfüllt das Sicherungssystem auch die Anforderungen des EinSiG und wurde von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) als Einlagensicherungssystem anerkannt.

Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen im Rahmen der freiwilligen Institutssicherung zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Der Einlagensicherungsfall hingegen würde von der

BaFin festgestellt. In diesem Fall hat das Sicherungssystem die Funktion der Auszahlungsstelle.

Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation besitzt ein effizientes Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der verfügbaren Mittel (Barmittel und Nachschusspflichten).

Die künftigen Einzahlungsverpflichtungen in ein nach § 2 Abs. 1 Nr. 2 i. V. m. § 43 EinSiG als Einlagensicherungssystem anerkanntes institutsbezogenes Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe („Sicherungssystem“) belaufen sich am Bilanzstichtag auf insgesamt 990 TEUR. Bis zum Erreichen des individuellen Zielvolumens in 2024 sind jährliche Beiträge zu entrichten. Für einen Betrag i.H.v. 990 TEUR wurden aufgrund einer unwiderruflichen Verpflichtungserklärung zur Zahlung von zusätzlichen Beiträgen in den Sparkassenstützungsfonds des Ostdeutschen Sparkassenverbandes Rückstellungen ausgewiesen. Auf die Ausführungen unter 2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden Posten: Rückstellungen wird verwiesen.

Restlaufzeitengliederung

Die gemäß § 9 RechKredV geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit	31.12.2015	Vorjahr
Aktiva 3 b) andere Forderungen an Kreditinstitute	bis zu 3 Monaten	81.221.650,00	84.330.350,00
	mehr als 3 Monate bis zu einem Jahr	10.010.000,00	57.359.350,00
	mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	10.241.250,00	0,00
	mehr als 5 Jahre	35.000.000,00	30.000.000,00
Aktiva 4 Forderungen an Kunden	bis zu 3 Monaten	14.760.549,95	9.171.030,94
	mehr als 3 Monate bis zu einem Jahr	26.475.428,27	25.000.797,78
	mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	101.711.815,09	119.680.037,90
	mehr als 5 Jahre	177.079.056,81	150.057.139,59
	mit unbestimmter Laufzeit	20.737.398,20	29.470.792,90
Aktiva 5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	In dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr werden fällig	15.035.000,00	33.963.822,00
Passiva 1b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	bis zu 3 Monaten	770.698,77	1.078.799,42
	mehr als 3 Monate bis zu einem Jahr	1.746.973,18	1.848.112,73
	mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	8.486.839,92	9.110.228,49
	mehr als 5 Jahre	15.628.185,27	14.824.400,81
Passiva 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	bis zu 3 Monaten	1.067.988,91	5.781.262,87
	mehr als 3 Monate bis zu einem Jahr	4.664.268,18	13.095.816,71
	mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	2.132.546,30	3.342.318,86
	mehr als 5 Jahre	6.792,53	8.242,57
Passiva 2 b bb) andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	bis zu 3 Monaten	10.860.566,99	13.685.932,58
	mehr als 3 Monate bis zu einem Jahr	3.979.740,90	4.409.379,67
	mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	2.813.682,82	4.286.695,44
	mehr als 5 Jahre	351.333,24	395.005,73

Alle Werte in EUR.

Anteilige Zinsen der jeweiligen Positionen werden gemäß § 11 Satz 3 RechKredV nicht nach Restlaufzeiten aufgliedert.

4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Posten 1: Zinserträge

Im Rahmen der Mindestreservehaltung und der Bargeldversorgung hat die Sparkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr negative Zinsen an die Europäische Zentralbank gezahlt. Diese Negativzinsen wurden mit den Zinserträgen, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, wie folgt verrechnet:

	EUR
Zinserträge aus	
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	14.284.740,81
abzüglich negative Zinsen	<u>21,14</u>
	14.284.719,67

Posten 2: Zinsaufwendungen

Bei einzelnen Geschäftsvorfällen kommt es aufgrund der Auswirkungen des vorherrschenden Niedrigzinsumfeldes dazu, dass die Sparkasse für die Hereinnahme von Einlagen institutioneller Anleger eine Vergütung (positive Zinsen) erhält. Diese positiven Zinsen wurden mit den Zinsaufwendungen, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, wie folgt verrechnet:

	EUR
Zinsaufwendung	2.531.865,02
abzüglich positive Zinsen	<u>83,06</u>
	2.531.781,96

5. Sonstige Angaben

Dem **Verwaltungsrat** der Stadtparkasse Dessau gehören an:

Vorsitzender

Kuras, Peter

Beruf

Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau

Stellvertretende Vorsitzende

Hoffmann, Frank

Dipl.-Ing. Maschinenbau, Abgeordneter im Landtag Sachsen-Anhalt

Dr. jur. Exner, Stefan

Rechtsanwalt, Rechtsanwaltskanzlei Dr. Exner & Partner

Mitglieder

Müller, Angela

Rentnerin, Krankenschwester im Ruhestand

Lüddemann, Cornelia

Dipl.-Päd. für Sozialwirtschaft, Abgeordnete im Landtag Sachsen-Anhalt

Kolze, Jens

Abgeordneter im Landtag Sachsen-Anhalt

Jüngling, Burker-Wieland

Geschäftsführer Deutsche LED Agentur GmbH, Inhaber eines Sicherheitsdienstleistungsunternehmens

Hubatsch, Antje

Sparkassenkauffrau, Sparkassenangestellte, Mitarbeiterin Treasury/Marktsteuerung

Pohlandt, Ilona

Sparkassenkauffrau, Sparkassenangestellte, Abteilungsleiterin Marktfolge I - Passiv/Zahlungsverkehr

Grätz, Falk

Rechtsanwalt, Sparkassenangestellter, Abteilungsleiter Rechtsabteilung/Kreditabwicklung, Syndikus der Stadtparkasse Dessau

Ruff, Jan

Dipl.-Betriebswirt (BA), Sparkassenangestellter, Filialleiter

Stellvertretende Mitglieder

Otto, Hans-Georg

Dip.-Ing.-Ökonom, Rentner, Oberbürgermeister a.D.

Schröter, Steffen

Geschäftsführer eines Handwerksbetriebes für Reparaturen und Service von Pumpentechnik

Grohmann, Ines

Sparkassenfachwirtin, Sparkassenangestellte, Filialleiterin

Dem **Vorstand** der Stadtparkasse Dessau gehören an:

Vorsitzender

Mitglied

Dormeier, Konrad

Weßels, Thorsten

Die Funktionen im Vorstand werden hauptberuflich ausgeübt.

Zur Angabe der Gesamtbezüge des Vorstandes machen wir von der Schutzklausel des § 286 Abs. 4 HGB Gebrauch.

An frühere Mitglieder des Vorstandes wurden im Geschäftsjahr Versorgungsbezüge in Höhe von 260 TEUR gezahlt. Die Pensionsrückstellungen für die früheren Mitglieder des Vorstandes und für ihre Hinterbliebenen betragen am 31. Dezember 2015 4.351 TEUR.

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden Kredite sowie eingegangene Haftungsverhältnisse in Höhe von 496 TEUR gewährt. Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden Gesamtbezüge in Höhe von 32 TEUR gezahlt.

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte 119

Teilzeitkräfte 49

Insgesamt 168

nachrichtlich:

Auszubildende 13

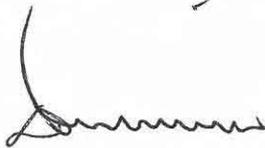
Vom Abschlussprüfer wurde folgendes Gesamthonorar berechnet:

	31.12.2015 EUR	Vorjahr EUR
für die Abschlussprüfungsleistungen	193.360,00	214.641,25
für andere Bestätigungsleistungen	66.729,50	27.056,00

Dessau-Roßlau, 13. April 2016

Stadtsparkasse Dessau

D e r V o r s t a n d



Dormeier



Weißels

Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG
zum 31. Dezember 2015
("Länderspezifische Berichterstattung")

Die Stadtsparkasse Dessau hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Stadtsparkasse Dessau besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Stadtsparkasse Dessau definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2015 beträgt 26.205 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger beträgt im Jahresdurchschnitt 168.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 2.611 TEUR.

Unter Berücksichtigung der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag i.H.v. 2.047 TEUR und sonstiger Steuern i.H.v. 23 TEUR ergibt sich ein Nettogewinn von 540 TEUR. Die Steuern betreffen sowohl laufende wie auch aperiodische Steuern und Steuererstattungen.

Die Stadtsparkasse Dessau hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadtparkasse Dessau für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

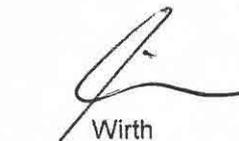
Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, 18. April 2016

Sparkassenverband für die Sparkassen in den Ländern
Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, im Freistaat Sachsen
und im Land Sachsen-Anhalt (Ostdeutscher Sparkassenverband)

- Prüfungsstelle -



Wirth
Wirtschaftsprüfer

Der Jahresabschluss ist durch den Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Dessau
in seiner Sitzung am 31. MAI 2016 festgestellt worden.

Dessau, 01. JUNI 2016

Der Vorstand

A handwritten signature in black ink, consisting of a series of loops and a long horizontal stroke, positioned below the text 'Der Vorstand'.

Lagebericht der Stadtparkasse Dessau zum Jahresabschluss 31.12.2015

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen des Unternehmens.....	2
2	Wirtschaftsbericht.....	3
2.1	Gesamtwirtschaftliche Lage und branchenbezogene Rahmenbedingungen	3
2.2	Geschäftsverlauf	6
2.2.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen.....	6
2.2.2	Kreditgeschäft	6
2.2.3	Eigenanlagen, Forderungen an Kreditinstitute und Beteiligungen	7
2.2.4	Einlagen- und Refinanzierungsgeschäft	8
2.2.5	Verbundgeschäft.....	8
2.2.6	Personal- und Sachbereich	9
2.3	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage	10
2.3.1	Ertragslage	10
2.3.2	Finanzlage	13
2.3.3	Vermögenslage	14
2.4	Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufes und der wirtschaftlichen Lage	16
3	Nachtragsbericht.....	16
4	Prognose-, Risiko- und Chancenbericht.....	17
4.1	Prognosebericht	17
4.1.1	Gesamtwirtschaftliche Entwicklung	17
4.1.2	Zukünftige Geschäftsentwicklung	18
4.2	Risikobericht	21
4.2.1	Risikomanagementsystem, Strategien und Prozess.....	21
4.2.2	Einzelrisiken, organisatorische Grundlagen, Risikoberichterstattung ..	23
4.2.3	Risikotragfähigkeit und Limitierung.....	31
4.2.4	Zusammenfassende Darstellung der Risikolage	32
4.3	Chancenbericht.....	33

1 Grundlagen des Unternehmens

Die Stadtsparkasse Dessau ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Dessau-Roßlau und unterliegt als Kreditinstitut dem Kreditwesengesetz (KWG) und als sachsen-anhaltinische Sparkasse dem Sparkassengesetz Sachsen-Anhalt (SpkG-LSA) sowie der Sparkassenverordnung Sachsen-Anhalt (SpkVO-LSA). Träger der Sparkasse ist die Stadt Dessau-Roßlau. Das Geschäftsgebiet der Sparkasse ist das Gebiet ihres Trägers. Die Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip gemäß § 5 SpkG-LSA. Die Organe der Sparkasse sind der Verwaltungsrat und der Vorstand. Dem Verwaltungsrat gehören satzungsgemäß 12 Mitglieder und 3 stellvertretende Mitglieder an. Derzeitig ist eine Position bei den weiteren Mitgliedern nach § 11 Abs. 2 SpkG-LSA unbesetzt. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden und einem weiteren Mitglied.

Die Sparkasse ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen mit der Aufgabe, in ihrem Geschäftsgebiet die Versorgung mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen sicherzustellen. Sie erbringt ihre Leistungen für die Bevölkerung, die Wirtschaft, insbesondere den Mittelstand und die öffentliche Hand unter Berücksichtigung der Markterfordernisse. Sie fördert das Sparen und die allgemeine Vermögensbildung. Die Stadtsparkasse Dessau ist Mitglied des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (OSV) und des Sparkassenbeteiligungsverbandes Sachsen-Anhalt. Sie ist ferner als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des OSV dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen.

Die Stadtsparkasse Dessau betreibt alle banküblichen Geschäfte. Das Investment-, Versicherungs-, Bauspar- und Leasinggeschäft wird gemeinsam mit Verbundunternehmen aus der Sparkassenfinanzgruppe betrieben. Die Hauptgeschäftsfelder sind das Einlagen-, Kredit- und Verbundgeschäft mit Privatkunden sowie kleinen und mittelständischen Unternehmen. Das Filialnetz, kompetente Mitarbeiter, Entscheidungskompetenzen vor Ort und eine bedarfsgerechte ganzheitliche Kundenberatung kennzeichnen das Geschäftsmodell der Sparkasse.

Für den Vertrieb unserer Bankdienstleistungen stehen uns alle herkömmlichen und modernen Vertriebswege zur Verfügung. So bilden wir den stationären Vertrieb im Geschäftsgebiet der Stadt Dessau-Roßlau mit 11 Filialen und 10 SB-Standorten ab. Über die hier bereitgestellte SB-Technik hat unsere Kundschaft die Möglichkeit, Ser-

vicedienstleistungen rund um die Uhr in Anspruch zu nehmen. Den Bereich des mobilen Vertriebs deckten wir über unsere „S - Die Finanzberater Sparkassen GmbH“ ab. Zukünftig werden deren Aufgaben im Rahmen eines Multikanalansatzes wieder vom originären Filialvertrieb übernommen. Darüber hinaus stehen uns mit unserer Internet-Filiale und dem Online-Banking schnelle und für unsere Kundschaft bequeme sowie kostengünstige Vertriebswege zur Verfügung. Wir führen zum Bilanzstichtag 40.638 Privatgiro- sowie 5.656 Geschäftsgirokonten.

Die Stadtparkasse Dessau beschäftigte zum 31.12.2015 166 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 16 Auszubildende. Damit ist die Sparkasse ein wichtiger Arbeitgeber in der Stadt Dessau-Roßlau.

Neben der Versorgung aller Bevölkerungskreise mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen im Zuge des öffentlichen Auftrages, zeigt die Stadtparkasse Dessau ein umfangreiches gemeinnütziges Engagement in der Region. Mittels Spenden- und Sponsoringmaßnahmen wurde eine Vielzahl von gemeinnützigen Projekten aus den Bereichen Soziales, Sport und Kultur gefördert.

Der vorgelegte Lagebericht für das Jahr 2015 orientiert sich an den Auslegungen des „Deutschen Rechnungslegung Standards (DRS 20)“.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche Lage und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Nach Informationen des DSGV hat sich das Wachstumstempo der Weltwirtschaft im Jahr 2015 verlangsamt. Insbesondere in den Schwellenländern hat die Wachstumsdynamik nachgelassen und auch in China zeigt sich aktuell eine Verlangsamung des Wirtschaftswachstums. Dagegen war die Konjunkturlage in den Industrieländern zuletzt wieder etwas robuster. Hier führten die USA und das Vereinigte Königreich die Entwicklung an. Aber auch im Euroraum hat sich die Erholung 2015 fortgesetzt und gefestigt.

Die deutsche Wirtschaft entwickelte sich nach Angaben des Statistischen Bundesamtes mit einem Wirtschaftswachstum von 1,7 % (Vorjahr: 1,5 %) solide. Auf der Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts waren vor allem der Konsum und die Investitionen wichtigste Wachstumsmotoren. Auch der deutsche Außenhandel legte

an Dynamik zu, wobei die Importe die Exporte leicht überstiegen und der Außenbeitrag damit nur einen vergleichsweise geringen Wachstumsbeitrag leistete.

Die Verbraucherpreise stiegen in Deutschland im Jahr 2015 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes um 0,3 %. Damit hielt der seit 2011 zu beobachtende Trend einer rückläufigen Teuerungsrate an. Aufgrund niedrigerer Rohstoffpreise verbilligten sich vor allem Energie und Kraftstoffe. Leicht überdurchschnittliche Preiserhöhungen zeigten sich weiterhin bei Nahrungsmitteln.

Im Zuge der stabilen Wirtschaftsentwicklung bleibt auch der gesamtdeutsche Arbeitsmarkt in solider Verfassung. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote sank nach Informationen der Bundesagentur für Arbeit für Gesamtdeutschland erneut leicht auf 6,4 % nach 6,7 % im Vorjahr.

Das Wirtschaftswachstum in Sachsen-Anhalt entwickelte sich nach Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt mit 0,1 % auch im Jahr 2015 schwächer als der Bundesdurchschnitt. Die Arbeitslosigkeit konnte sich dagegen weiter leicht verbessern. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit betrug die Arbeitslosenquote in Sachsen-Anhalt im Jahresdurchschnitt 10,2 % nach 10,7 % im Vorjahr.

Die wirtschaftliche Entwicklung im IHK-Bezirk Halle-Dessau zeigte auch für das Jahr 2015 eine stabile Konjunktorentwicklung auf hohem Niveau. Der örtliche Arbeitsmarkt entwickelte sich ebenfalls leicht besser. In der Stadt Dessau-Roßlau betrug die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote 11,0 % nach 11,6 % im Jahr 2014. Weiterhin kritisch ist durch die anhaltende Alterung die demografische Entwicklung in der Region zu sehen. In der Stadt Dessau-Roßlau lebten zum Jahresende 2015 noch 83.304 Einwohner nach 83.359 im Dezember 2014. Insgesamt ist die Bevölkerung in der Stadt Dessau-Roßlau seit 1990 um ca. 30.000 Einwohner geschrumpft. Im Jahre 2015 verminderte sich der Rückgang aber durch die Aufnahme von ca. 1.000 Flüchtlingen.

Der deutsche Aktienmarkt zeigt sich insgesamt in einer soliden Verfassung, wenngleich insbesondere das Jahr 2015 von einer erhöhten Volatilität gekennzeichnet war. Trotz hoher Marktschwankungen konnte der Deutsche Aktienindex (DAX) insgesamt 10 % zulegen. Dabei gaben vor allem die Unternehmensgewinne und die weiter anhaltende extrem lockere Geldpolitik der EZB positive Impulse. Die Roh-

stoffmärkte wiesen aber im Jahr 2015 eine ausgeprägte Schwäche auf. Insbesondere beim Ölpreis zeigte sich ein dramatischer Preisverfall. Auch der Goldpreis sank im Jahresverlauf erkennbar ab.

Zur Belebung der wirtschaftlichen Aktivitäten und zur Bekämpfung deflationärer Tendenzen hat die EZB den Leitzins über das gesamte Jahr auf dem historischen Tiefstwert von 0,05 % belassen. Darüber hinaus begann das Eurosystem im März 2015 mit dem Aufkauf von Anleihen, vor allem Staatsanleihen, mit einem Volumen von ca. 60 Mrd. Euro monatlich. Zusätzlich wurde der Zinssatz für die Einlagefazilität zum Jahresende um weitere 10 Basispunkte auf -0,30 % abgesenkt. Im Zuge der Niedrigzinspolitik verlor der Euro gegenüber dem Dollar weiter an Wert.

Innerhalb der Finanzbranche blieben auch im Jahr 2015 die Niedrigzinspolitik der EZB, die sich immer weiter ausbreitende Regulierung und die Digitalisierung die bestimmenden Themen. Die extreme und lang anhaltende Niedrigzinsphase belastet die Ertragslage aller Kreditinstitute massiv. Um die entsprechenden Auswirkungen gerade für kleine und mittlere Institute, wie bspw. die Sparkassen und Volksbanken, zu analysieren, hat die Deutsche Bundesbank diesbezüglich eine umfassende Umfrage im Jahr 2015 durchgeführt. Insbesondere die sich immer weiter ausbreitende Regulierung im Bankenwesen wird auch weiterhin zu zusätzlichen Kostenbelastungen führen und damit als bedeutender Wettbewerbsnachteil angesehen. Ein verändertes Verbraucherverhalten, eine verstärkt verbraucherfreundliche Rechtsprechung sowie die weiter voranschreitende Digitalisierung des Bankgeschäftes führen zudem zu zunehmenden Herausforderungen und sich verschärfenden Wettbewerbsbedingungen. Um den zukünftigen Anforderungen in angemessenem Maße zu begegnen, steht den Sparkassen des Ostdeutschen Sparkassenverbandes über die im Herbst 2015 neu vorgestellte Geschäftsstrategie ein umfangreicher Maßnahmenbaukasten zur Sicherung von Erträgen, der Optimierung der Sach- und Personalkosten sowie der Gestaltung eines zukunftsfähigen Kundenkontaktes zur Verfügung.

Trotz der angeführten Herausforderungen zeigte sich die Ertragslage der deutschen Sparkassen im Jahr 2015 vergleichsweise stabil und zufriedenstellend, wobei die ostdeutschen Sparkassen mit ihren Betriebsergebnissen bundesweit an der Spitze stehen.

Insgesamt konnten wir uns trotz intensiver Wettbewerbsbedingungen und beständig steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen im Markt sowie in unserem Geschäftsgebiet gut behaupten. Dies betrachten wir positiv. Allerdings schätzen wir unsere Geschäftspotenziale im Markt Dessau-Roßlau vor dem Hintergrund einer stagnierenden Arbeitslosenquote von über 10 %, einer im Landesvergleich guten Kaufkraft sowie bei unverändert erwarteter rückläufiger Bevölkerungsentwicklung und verbesserungsbedürftiger Wirtschaftsstruktur weiterhin als noch entwicklungs-fähig ein. Nicht zufriedenstellend sind für uns mit Blick auf das anhaltende Niedrigzinsniveau und die extrem flache Zinskurve die Bedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten.

2.2 Geschäftsverlauf

2.2.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Gegenüber dem Vorjahr ist die Bilanzsumme im Jahr 2015 erkennbar angestiegen. Der Anstieg begründet sich dabei vor allem auf dem Zufluss von kurzfristigen Kundeneinlagen, während die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nahezu unverändert blieben. Insgesamt stieg die stichtagsbezogene Bilanzsumme zum Jahresende 2015 um 29,3 Mio. Euro bzw. 4,0 % auf 753,1 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahreswert von 723,8 Mio. Euro stärker als in unserer Planung vorgesehen an. Auf Verbands- bzw. Landesebene stiegen die aggregierten Bilanzsummen ebenfalls in nahezu gleichem Maße an. Das Geschäftsvolumen erhöhte sich im Gleichzug und lag am Ende des Jahres bei 786,0 Mio. Euro nach 759,4 Mio. Euro im Vorjahr. Die durchschnittliche Bilanzsumme betrug 743,3 Mio. Euro und lag vor allem aufgrund des vollständigen Wegfalls der Inanspruchnahme von institutionellen Refinanzierungen leicht unter dem Vorjahreswert von 748,9 Mio. Euro.

2.2.2 Kreditgeschäft

Das Kundenkreditgeschäft zeigte auch im abgelaufenen Geschäftsjahr eine leicht positive und damit planmäßige Entwicklung. Die Forderungen gegenüber Kunden betragen 342,3 Mio. Euro und lagen damit 7,0 Mio. Euro bzw. 2,1 % über dem Vorjahreswert von 335,3 Mio. Euro. Erneut wurde die Entwicklung durch ein steigendes Volumen gegenüber Geschäftskunden begünstigt.

Angesichts des äußerst niedrigen Zinsniveaus hält der Trend zum Erwerb von Wohneigentum als Vermögensanlage oder Altersvorsorge weiter an. Ebenso wirkten die Kapitalanlagemotive zur Sicherung von Realwerten oder die Suche nach Rendite vor dem Hintergrund fehlender Alternativen weiterhin belebend auf die Nachfrage nach Wohnimmobilien als langfristiges Investment. Das Zusagevolumen für Baufinanzierungen lag mit 11,5 Mio. Euro erkennbar über dem Vorjahr. Das vermittelte Volumen an Konsumenten- und Autokrediten an die S-Kreditpartner GmbH betrug 3,7 Mio. Euro.

Im gewerblichen Kundengeschäft stellen regionale kleine und mittelständische Unternehmen, Gewerbetreibende, Handwerksbetriebe sowie Selbständige die Basis unseres Geschäftes dar. Unter Beachtung unserer strategischen Ausrichtung nutzen wir auch das Geschäft in gewerblichen Schuldscheindarlehen, welche uns über die Landesbanken angedient werden. Das Zusagevolumen im gesamten gewerblichen Kundenkreditgeschäft lag mit 35,0 Mio. Euro im Rahmen unserer Erwartungen und auf Vorjahresniveau.

2.2.3 Eigenanlagen, Forderungen an Kreditinstitute und Beteiligungen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben sich unsere Handelsaktivitäten vornehmlich auf die Wiederanlage von Fälligkeiten zur Fortführung und Ausweitung des zehnjährigen Laufzeitportfolios konzentriert. Eine Anlage von Tages- und Termingeldern im Rahmen der Liquiditätsdisposition erfolgte im gesamten Jahresverlauf nicht. Nur vereinzelt nutzten wir kurzfristige Tagesgeldaufnahmen zu Dispositionszwecken.

Der Buchwert der gehaltenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren betrug zum Jahresende 175,6 Mio. Euro nach 136,3 Mio. Euro zum Ende des Vorjahrs (+39,3 Mio. Euro bzw. 28,8 %). Der deutliche Bestandszuwachs ist dabei auf die zum Jahresende bestehenden geringeren Wertpapierleihegeschäfte gegenüber dem Vorjahresresultimo zurückzuführen. Demgegenüber sank das Forderungsvolumen gegenüber Kreditinstituten von 197,4 Mio. Euro um 28,6 Mio. Euro (-14,5 %) auf 168,8 Mio. Euro ab. Der Buchwert an nicht festverzinslichen Wertpapieren (Immobilien- und Rentenfonds) erhöhte sich zum Jahresende auf 26,2 Mio. Euro (Vj. 14,5 Mio. Euro).

Schwerpunkte unserer Eigenanlagen stellen Anlagen innerhalb der S-Finanzgruppe sowie im öffentlichen Bereich dar. Bei der Besicherung dominieren mit ca. 55,8 % gedeckte und öffentliche Anlagen. Alle Anlagen befinden sich im „Investment-Grade-Bereich“ und folgen damit unserer strategischen Ausrichtung.

Der Bilanzwert der über den Sparkassenbeteiligungsverband (SBV) und den Ostdeutschen Sparkassenverband (OSV) gehaltenen Verbundbeteiligungen sowie der strategischen Beteiligungen und verbundenen Unternehmen reduzierte sich leicht von 6,1 Mio. Euro auf 5,9 Mio. Euro.

2.2.4 Einlagen- und Refinanzierungsgeschäft

Das anhaltende Niedrigzinsniveau zeigt weiterhin seine Auswirkungen auf die Bestandshaltung unserer Kundschaft. Der Trend unserer Kundschaft zu kurzfristigen Einlagen hielt dabei auch im Jahr 2015 unvermindert an und lag dabei erneut über unseren Erwartungen. So erhöhten sich die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 30,7 Mio. Euro bzw. 10,9 % auf 312,9 Mio. Euro (Vj. 282,3 Mio. Euro). Auch die dreimonatigen Spareinlagen stiegen um 17,6 Mio. Euro bzw. 6,2 % auf 301,1 Mio. Euro (Vj. 283,5 Mio. Euro) an. Der Gesamtbestand an Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken stieg gegenüber dem Vorjahreswert i.H.v. 629,0 Mio. Euro um weitere 25,8 Mio. Euro bzw. 4,1 % auf 654,8 Mio. Euro zum Jahresende 2015 erkennbar an. Die Bestände auf Landes- und Verbandsebene stiegen im vergleichbaren Zeitraum ebenfalls in nahezu gleichem Maße an.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verblieben mit 26,6 Mio. Euro annähernd auf dem Niveau des Vorjahres (26,9 Mio. Euro). Über den Jahresverlauf nutzten wir als kurzfristige Refinanzierungsquelle vereinzelt Tagesgelder der Deka-Bank zu Dispositionszwecken sowie einmalig ein Hauptrefinanzierungsgeschäft bei der Deutschen Bundesbank.

2.2.5 Verbundgeschäft

Das Verbundgeschäft zeigte auch für das Gesamtjahr 2015 eine differenzierte Entwicklung. Angesichts des anhaltend niedrigen Zinsniveaus wirkten die allgemeinen Rahmenbedingungen im Bauspar- und Lebensversicherungsbereich absatzhemmend. Auch im Sachversicherungsbereich konnten wir nicht an das Vorjahresergebnis heranreichen. Positiv entwickelte sich das Kundenwertpapiergeschäft. Die Ab-

satzentwicklung im Investment-Vermittlungsgeschäft mit der DekaBank lag dabei über den Vorjahreswerten sowie über unseren Planungen. Im Bereich der Fondssparpläne zeigte sich eine stabile Bestandsentwicklung der Verträge.

2.2.6 Personal- und Sachbereich

Grundlage unserer Personalpolitik ist es, die in der Geschäftsstrategie angeführten Ziele mit einer angemessenen quantitativen und qualitativen Personalausstattung an engagierten und gut ausgebildeten Beschäftigten zu erfüllen. Unsere motivierten und gut qualifizierten MitarbeiterInnen sind dabei der Garant für den Erfolg unserer Sparkasse. Dabei steht für sie ihre Serviceorientierung für unsere Kundschaft im Mittelpunkt ihrer täglichen Arbeit.

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl ging im Jahr 2015, unter Berücksichtigung der statistischen Herausrechnung von Mitarbeitern in der Ruhephase der Altersteilzeit, leicht auf 168 zurück. Neben den 119 Vollzeitbeschäftigten waren durchschnittlich 49 Mitarbeiter in Teilzeit beschäftigt. Zusätzlich gaben wir 16 jungen Menschen die Möglichkeit, in der Stadtparkasse Dessau eine Ausbildung zu absolvieren.

Die kontinuierliche Weiterbildung, vor allem mit den Schwerpunkten einer kundenorientierten Beratung sowie der Erfüllung regulatorischer Anforderungen, liegt dabei sowohl im Interesse der Sparkasse als auch unserer Beschäftigten. Im Jahr 2015 betrugen die externen Aus- und Fortbildungskosten 182 Tsd. Euro.

Für den Vertrieb unserer Bankdienstleistungen stehen uns alle herkömmlichen und modernen Vertriebswege zur Verfügung. So bilden wir den stationären Vertrieb im Geschäftsgebiet der Stadt Dessau-Roßlau mit 11 Filialen und 10 SB-Standorten ab. Über die hier bereitgestellte SB-Technik hat unsere Kundschaft die Möglichkeit, Servicedienstleistungen rund um die Uhr in Anspruch zu nehmen. Den Bereich des mobilen Vertriebs deckten wir über unsere „S - Die Finanzberater Sparkassen GmbH“ ab. Zukünftig werden deren Aufgaben im Rahmen eines Multikanalansatzes wieder vom originären Filialvertrieb übernommen. Darüber hinaus stehen uns mit unserer Internet-Filiale und dem Online-Banking schnelle und für unsere Kundschaft bequeme sowie kostengünstige und sichere Vertriebswege zur Verfügung.

Im Bereich der Grundstücke und Gebäude ergaben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr keine größeren Veränderungen. Eine leistungsfähige EDV- und Servicetechnik dient uns dabei als unverzichtbare Grundlage für die Erfüllung unserer täglichen Aufgaben im Vertriebs- und Marktfolgebereich. Im Jahresvergleich verminderte sich das Sachanlagevermögen auf 14,5 Mio. Euro nach 14,8 Mio. Euro im Vorjahr.

2.3 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.3.1 Ertragslage

Die Darstellung der Ertragslage orientiert sich an einer aus betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten aufgegliederten Gewinn- und Verlustrechnung. Diese weist folgende Werte aus:

Durchschnittliche Bilanzsumme (DBS)	2015		2014	
	Tsd. Euro	% der DBS	Tsd. Euro	Tsd. Euro
	743.304 Tsd. Euro		748.903 Tsd. Euro	
Zinsüberschuss	18.225	2,45	18.384	2,45
Provisionsüberschuss	5.974	0,80	5.415	0,72
Sonstige ordentliche Erträge	199	0,03	190	0,03
Ordentliche Aufwendungen	-16.791	-2,26	-16.402	-2,19
<i>davon Personalaufwand</i>	-10.153	-1,37	-10.272	-1,37
<i>davon: Andere Verwaltungsaufwendungen</i>	-6.638	-0,89	-6.130	-0,82
Betriebsergebnis I (vor Bewertung)	7.607	1,02	7.587	1,01
Bewertungsergebnis	142	0,02	982	0,13
<i>davon: Wertpapiere</i>	-577	-0,08	326	0,04
<i>davon: Kreditgeschäft</i>	782	0,11	677	0,09
<i>davon: Sonstige</i>	-63	-0,01	-21	0,00
Betriebsergebnis II (nach Bewertung)	7.749	1,04	8.569	1,14
Neutrales Ergebnis	-572	-0,08	-961	-0,13
Ertragssteuern	-2.047	-0,28	-1.983	-0,26
Verfügbares Ergebnis	5.130	0,69	5.625	0,75

Der Zinsüberschuss bleibt die bedeutendste Ertragsquelle der Stadtsparkasse Dessau. Gegenüber dem Vorjahr blieb er mit 2,45 % der DBS konstant. Damit liegt er oberhalb des Landesdurchschnittes von 2,29 % und auch über unseren Planungen. Im Zuge des anhaltend niedrigen Zinsniveaus kam es zu einem weiteren Abschmelzen der Zinserträge (-0,22 %-Punkte) aufgrund einer gesunkenen Durchschnittsverzinsung unserer Aktiva. Auch beim Zinsaufwand wirkten eine abnehmende durchschnittliche Verzinsung sowie die anhaltende strukturelle Wanderungsbewegung in die kurzfristige Kundeneinlagen reduzierend.

Aufgrund der gleichmäßig abschmelzenden Zinserträge sowie Zinsaufwendungen ergab sich insgesamt ein konstanter Ertragseffekt beim Zinsüberschuss.

Den Provisionsüberschuss konnten wir mit 0,80 % der DBS gegenüber dem Vorjahr (0,72% der DBS) erkennbar steigern. Damit liegen wir auch über dem Landesdurchschnitt sowie über unseren Planungen. Insbesondere die zur Mitte des Jahres eingeführten neuen Giromodelle wirkten positiv. Neben den Giroerträgen stellen die Vermittlungserträge im Verbundgeschäft einen weiteren Schwerpunkt innerhalb des Provisionsüberschusses dar.

Die sonstigen ordentlichen Erträge entwickelten sich planungskonform und blieben mit 0,03 % der DBS unverändert.

Die ordentlichen Aufwendungen sind vor allem aufgrund höherer Sachaufwendungen von 2,19 % der DBS auf 2,26 % der DBS erwartungsgemäß gestiegen. Erfreulicherweise lagen die ordentlichen Aufwendungen noch unter unserem Planwert.

Insbesondere zusätzliche Aufwendungen in Zusammenhang mit der Neuausrichtung unserer Sparkasse in Bezug auf Prozessorganisation und Marktantritt wirkten im Rahmen des Strategieprojektes „Sparkasse Dessau 2020 – Das Wir gewinnt“ erhöhend. So stiegen die „Anderen Verwaltungsaufwendungen“ auf 0,89 % der DBS an, nach 0,82 % der DBS im Vorjahr. Dagegen blieben die Personalaufwendungen mit 1,37 % der DBS gegenüber dem Vorjahr (1,37 % der DBS) konstant. Hier glichen vor allem unvorhergesehene Personalfuktuation und Krankheit die tariflichen Lohnsteigerungen aus.

In der Summe lag das Betriebsergebnis vor Bewertung mit 1,02 % der DBS auf dem Niveau des Vorjahres (1,01 % der DBS). Damit konnten wir unsere Planungen von 0,86% der DBS erkennbar übertreffen. Allerdings liegt das Ergebnis noch unterhalb des Landesdurchschnittes von 1,13 % der DBS.

Beim Bewertungsergebnis spiegeln sich unsere konservative Eigenanlagenstrategie und die Konzentration auf risikoarmes Kreditgeschäft auf Basis guter Bonitäten und möglichst hoher Besicherung wider. Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft i.H.v. -0,08 % der DBS (Vorjahr: 0,04 % der DBS) beinhaltet im Wesentlichen Abschreibungen aufgrund veränderter Marktpreise sowie Einlöseverluste von fälli-

gen Wertpapieren. Das Ergebnis liegt infolge der Abweichung der tatsächlich eingetretenen Zinskurve von unserer Hauszinsmeinung unter unseren Planungen. Bewertungserfordernisse auf Grundlage wesentlicher Bonitätsverschlechterungen lagen nicht vor.

Die mit 0,11 % der DBS positive, besser als geplante, Entwicklung im Kreditgeschäft (Vorjahr: 0,09 % der DBS) basiert insbesondere auf den die Neubildung übersteigenden Auflösungen sowie aufgelösten Pauschalwertberichtigungen. Das sonstige Bewertungsergebnis blieb mit -0,01 % der DBS gegenüber dem Vorjahr (0,00 % der DBS) nahezu unverändert.

In der Summe ergibt sich ein leicht positiver Saldo beim Bewertungsergebnis (ohne Veränderung der Vorsorgereserven) von 0,02 % der DBS gegenüber 0,13 % der DBS im Vorjahr.

Im Ergebnis liegt das Betriebsergebnis nach Bewertung bei 1,04 % der DBS und damit aufgrund des nicht in gleichem Maße vorhandenen positiven Bewertungsergebnisses unter dem Vorjahreswert von 1,14 % der DBS, aber erkennbar über unseren Planungen.

Das neutrale Ergebnis liegt mit -0,08 % der DBS unterhalb des Vorjahreswertes (-0,13 %) und nahe an unserem Planniveau. Insbesondere die neutralen Aufwendungen gingen gegenüber dem Vorjahr zurück. Hier stellen die Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen aufgrund einer veränderter Bewertungsmethodik die größte Einzelposition dar.

Im Ergebnis der Geschäftsentwicklung ergibt sich ein deutlich über unseren Planungen liegendes verfügbares Ergebnis von 5.130 Tsd. Euro (0,69 % der DBS) nach 5.625 Tsd. Euro (0,75 %) im Vorjahr. Dieses Ergebnis ermöglicht der Stadtsparkasse Dessau ihre Reserven und Rücklagen weiter zu erhöhen und so den steigenden zukünftigen Anforderungen an die Eigenkapitalbasis zu begegnen.

Die sogenannte Cost-Income-Ratio als Verhältnis zwischen ordentlichen Aufwendungen und Bruttoertrag liegt damit bei 68,6 % nach 68,2 % im Vorjahr. Die bilanzielle Eigenkapitalrentabilität vor Steuern liegt mit 14,1 % leicht unterhalb des Vorjahreswertes von 15,1 %.

Die nach § 26a Abs. 1 KWG zu veröffentlichende Kapitalrendite als Quotient aus Jahresüberschuss (Bilanzgewinn) und Bilanzsumme beträgt 0,07 %.

Insgesamt sind wir mit der Ertragslage zufrieden.

2.3.2 Finanzlage

Mit Blick auf unsere Kapitalstruktur stellen auf der Passivseite die Kundeneinlagen die wesentlichste Refinanzierungsquelle dar. Hierbei dominieren Sichteinlagen und Spareinlagen mit einer dreimonatigen Kündigungsfrist.

Unsere Zahlungsfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr durch eine verantwortungsbewusste Liquiditätsplanung jederzeit gewährleistet und entsprach damit unseren Erwartungen. Mit den uns zur Verfügung stehenden bewährten Steuerungsinstrumenten stellen wir eine laufende Überwachung und Disposition sicher, ohne dabei Ertragschancen aus dem Blick zu lassen. Der hohe Anteil der refinanzierungsfähigen Eigenanlagen im Bereich der Liquiditätsreserve auf der Aktivseite in Verbindung mit dem hohen Anteil der Kundeneinlagen auf der Passivseite der Bilanz sind auch in der Zukunft wesentliche Säulen einer guten Liquiditätslage unserer Sparkasse.

Bei der Deutschen Bundesbank verfügen wir über ein Pfanddepot, welches uns jederzeit zur Beschaffung zusätzlicher Liquidität zur Verfügung steht. Übernachtskredite bei der Deutschen Bundesbank haben wir nicht in Anspruch genommen. Über den Jahresverlauf nutzten wir als kurzfristige Refinanzierungsquelle vereinzelt Tagesgelder der DekaBank zu Dispositionszwecken sowie einmalig ein Hauptrefinanzierungsgeschäft bei der Deutschen Bundesbank. Zum Jahresende bestanden keine institutionellen Mittelaufnahmen.

Die Inanspruchnahme der eingeräumten Kreditlinien bei der Nord/LB erfolgte ausschließlich zu Dispositionszwecken. Die Einhaltung der Mindestreservevorschriften war im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgängig gewährleistet. Die dafür notwendigen Guthaben haben wir bei der Deutschen Bundesbank gehalten.

Darüber hinaus erfolgt entsprechend den Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die laufende Liquiditätsüberwachung, differenziert nach Laufzeitbändern. Die dabei ermittelte Liquiditätskennziffer, entsprechend Liquiditätsverordnung (LiqV) als Ergebnis der Gegenüberstellung von liquiditätsgewichteten Zahlungsmitteln und Zahlungsverpflichtungen, bewegte sich dabei im Jahresverlauf 2015 in einer Bandbreite zwischen 2,38 und 3,63 und damit deutlich über den gesetzlichen Vorgaben von mindestens 1,0. Die laufende Analyse der so genannten Beobachtungskennzahlen ergab ebenfalls keine Anhaltspunkte für zu erwartende Liquiditätsengpässe. Die gemäß den Anforderungen der EU-Kapitaladäquanzverordnung (CRR – Capital Requirements Regulation) zu berechnende Liquidity Coverage Ratio (LCR) bewegte sich in einer Bandbreite von 4,74 und 10,98 und damit deutlich über dem zukünftig einzuhaltenden Wert von 1,0.

Insgesamt können wir die Finanzlage der Stadtsparkasse Dessau als unverändert gut bezeichnen.

2.3.3 Vermögenslage

Die Vermögensverhältnisse der Stadtsparkasse Dessau sind geordnet und entwickelten sich insgesamt plangemäß. Die Bewertungen der Aktiv- und Passivpositionen erfolgten nach den gesetzlichen Vorschriften. Die Bewertungsmethodik bei den Pensionsrückstellungen hat sich gegenüber dem Vorjahr verändert und berücksichtigt nunmehr individuelle Faktoren der Bezugsberechtigten.

Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve haben wir zum strengen Niederstwertprinzip vorgenommen. Die Wertpapiere im Anlagevermögen sind nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet worden. Zum Jahresende betrug die Höhe der vermiedenen Abschreibungen aufgrund der Kursentwicklung 716 Tsd. Euro. Ungeachtet dieser Bewertungsmethode und unter Berücksichtigung unserer konservativen Anlagepolitik und des zum Jahresende geltenden Zinsniveaus beinhalten die dem Anlagevermögen gewidmeten Wertpapiere, die Schuldscheindarlehen sowie Namensschuldverschreibungen in bedeutendem Maße stille Reserven.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Soweit Gründe für eine Wertberichtigung im Kreditgeschäft nicht mehr be-

standen, haben wir Auflösungen vorgenommen. Die übrigen Vermögensgegenstände haben wir vorsichtig bewertet.

Nach Feststellung des endgültigen Jahresabschlusses per 31.12.2015 und vorausgegangener Beschlussfassung durch den Verwaltungsrat soll der nach ggf. erfolgter Ausschüttung verbleibende Bilanzgewinn der Sicherheitsrücklage zugeführt werden. Im Zuge des Jahresabschlusses führen wir weitere 5,0 Mio. Euro aus dem verfügbaren Ergebnis dem Fonds für allgemeine Bankrisiken entsprechend § 340 g HGB zu. Das Eigenkapital der Stadtsparkasse Dessau beträgt inklusive dem Fonds für allgemeine Bankrisiken somit insgesamt 56,4 Mio. Euro. Die Eigenkapitalquote betrug damit 7,5 % der Bilanzsumme. Zusätzlich stehen uns für besondere Risiken im Bankgeschäft Vorsorgereserven nach § 26 a KWG (a.F.) und § 340 f HGB zur Verfügung.

Die Eigenmittelanforderungen berechnen wir nach den Anforderungen der EU-Kapitaladäquanzverordnung (CRR) und melden die entsprechende Gesamtkennziffer quartalsweise an die Deutsche Bundesbank. Für die Berechnung der Eigenmittelanforderungen für das operationelle Risiko nutzen wir den Basisindikatoransatz. Innerhalb des abgelaufenen Jahres bewegte sich die gemeldete Gesamtkennziffer nach CRR in einer Bandbreite zwischen 24,01 und 25,99 und damit deutlich über den regulatorischen Mindestanforderungen.

Mit Blick auf die Bilanzstruktur ergab sich zum Bilanzstichtag auf der Aktivseite durch geringere Wertpapierleihegeschäfte eine Verminderung bei den Forderungen an Kreditinstitute. Weiterhin stellen die Forderungen an Kunden mit 45,5 % (Vorjahr 46,3 %) der Bilanzsumme die bedeutendsten Aktivpositionen dar. Der Anteil aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren erhöhte sich aufgrund geringerer Wertpapierleihegeschäften auf 26,8 % (Vorjahr 20,8 %). Auf der Passivseite hat sich der Bilanzanteil des Mittelaufkommens von Kunden mit 87,1 % (Vorjahr 86,9 %) durch den Zufluss von Kundeneinlagen nochmals leicht erhöht. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten blieben mit 3,5 % nach 3,7 % im Vorjahr nahezu unverändert.

Unter Einbeziehung des genannten Eigenkapitals und der stillen Reserven nach § 26 a KWG (a.F.) sowie § 340 f HGB betrachten wir unsere Vermögenslage als geordnet.

2.4 Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufes und der wirtschaftlichen Lage

Unter Berücksichtigung der geordneten Vermögens- und guten Finanzlage beurteilen wir in unserer Einschätzung der wirtschaftlichen Lage der Sparkasse die Gesamtverhältnisse insgesamt als gut. Das gegenüber dem Vorjahr konstante absolute wie relative Betriebsergebnis vor Bewertung betrachten wir als zufriedenstellend. Die höheren Vergleichswerte der Sparkassen im OSV-Verbandsgebiet und in Sachsen-Anhalt sind für uns zusätzliche Motivation nach weiteren Verbesserungen zu suchen. Mit dem erwirtschafteten Ergebnis waren wir problemlos in der Lage, die Risikovorsorge und neutralen Aufwendungen vollständig abzudecken. Die Höhe des verfügbaren Ergebnisses sehen wir unter dem Aspekt der weiteren Stärkung unserer Reserven als positiv an.

3 Nachtragsbericht

Nach Beendigung des Geschäftsjahres zum 31.12.2015 ergaben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung im Sinne des § 289 Abs. 2 Nr. 1 HGB.

4 Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

4.1 Prognosebericht

4.1.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Bezüglich der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen gehen wir von einer stabilen Entwicklung aus. Entsprechend den Prognosen der Deutschen Bundesbank kann im Jahr 2015 ein Wirtschaftswachstum von ca. 1,8 % erreicht werden. Insbesondere dürfte auch im Jahr 2016 die Binnennachfrage, hauptsächlich der private Konsum, eine tragende Rolle einnehmen. Infolgedessen ist auch mit einem Anstieg der Importnachfrage zu rechnen. Aufgrund der zurückhaltenden weltwirtschaftlichen Konjunkturaussichten dürfte damit der Außenbeitrag eher bremsend wirken.

Für den deutschen Arbeitsmarkt wird seitens des DSGV mit neuen Höchstständen bei der Erwerbstätigkeit gerechnet. Im Zuge eines durch Zuwanderung steigenden Erwerbspersonenpotenzials könnte die Arbeitslosenquote auf ungefähr unverändertem Niveau verbleiben. Vor allem infolge der niedrigen Energiepreise werden die Verbraucherpreise weiter niedrig und unter dem Zielniveau der EZB bleiben.

Unter dem Eindruck der Fortführung und der angekündigten Ausweitung des Ankaufprogrammes für Anleihen durch die EZB wird sich nach unserer Einschätzung die extreme Niedrigzinspolitik im Euroraum wohl über das nächste Jahr hinaus fortsetzen. Trotz der ersten aufwärts gerichteten Zinsschritte durch die amerikanische Notenbank, ist auch hier nicht mit einer durchgreifenden Änderung der Geldpolitik zu rechnen. Die Grundstimmung an den internationalen Aktienmärkten sollte vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinsphase grundsätzlich positiv bleiben, wengleich durch die konjunkturellen Schwächen in China und den Schwellenländern sowie die Haushaltsdefizite der erdölexportierenden Länder die Risiken steigen.

Für die IHK Halle-Dessau bleibt trotz der aktuell sehr guten Geschäftslage der Ausblick eher verhalten. Vor allem die immer weiter steigenden politischen Eingriffe in den Arbeitsmarkt werden als mögliches Hemmnis für die aktuell hohe private Konsumnachfrage gesehen. Nach Einschätzung der Agentur für Arbeit Dessau-Roßlau-Wittenberg wird dagegen die regionale Arbeitslosigkeit aufgrund der demografischen Entwicklungen weiterhin rückläufig sein.

Insgesamt gehen wir davon aus, dass die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, als auch die weiter steigenden regulatorischen Anforderungen sowie der zunehmende Wettbewerbsdruck die Ertragslage aller Kreditinstitute mittelfristig stark beeinträchtigen werden. Zur Abmilderung der negativen Ertragseffekte aus dem zinstragenden Geschäft wird der Kostendruck innerhalb der Finanzbranche weiter anhalten. Zudem werden die zunehmende Digitalisierung und ein damit verbundenes stark verändertes Verbraucherverhalten auch mittelfristig die bestimmenden externen Rahmenbedingungen setzen.

4.1.2 Zukünftige Geschäftsentwicklung

Im Rahmen unseres Strategiemo­dells definieren wir die Grundsätze unserer Geschäftsaktivitäten, unsere langfristigen Ziele sowie die zur deren Erreichung notwendigen Maßnahmen. Die Operationalisierung unserer strategischen Ziele nehmen wir im Rahmen unserer mittelfristigen Planung vor.

Vor dem Hintergrund der angeführten und zu erwartenden Rahmenbedingungen gehen auch wir mittelfristig von einer Beeinträchtigung der Ertragskraft unserer Sparkasse aus.

Vor dem Hintergrund einer erwarteten stabilen Konjunkturlage sowie dem weiteren Anhalten der Niedrigzinsphase streben wir für die folgenden Jahre wachsende Kundenkreditbestände von ca. 1,0 % p.a. an. In Ergänzung zum originären Kundenkreditgeschäft halten wir hier weiterhin an gewerblichen Schuldscheindarlehen, Finanzierungen von Sondervermögen und öffentlichen (kommunalen) Krediten fest. Im gewerblichen Kundenkreditgeschäft wollen wir dabei das im Jahr 2015 erreichte Zusagevolumen wieder erreichen. Im privaten Kundenkreditgeschäft wollen wir ebenfalls ein Bestandswachstum in den nachfolgenden Jahren generieren. Vor dem Hintergrund der zinsgetriebenen Nachfrage nach Immobilien streben wir im Wohnungsbaubereich ein gegenüber dem Jahr 2015 steigendes Neuzusagevolumen an.

Im Rahmen der Eigenanlagen setzen wir auf eine Fortführung unseres zehnjährigen rollierenden Laufzeitenportfolios. Auslaufende Wertpapiere sollen dabei unter Beibehaltung des rollierenden zehnjährigen Laufzeitenportfolios zeitnah und unter Berücksichtigung von Liquiditätsgesichtspunkten in der Regel wieder in den gleichen Laufzeitbändern angelegt werden. Dabei rechnen wir in den folgenden Jahren mit

steigenden Beständen bei unseren Eigenanlagen und der Fortsetzung des begonnen Bestandsausbaus je Laufzeitband infolge weiter zufließender Kundeneinlagen. Der geplant höhere Bedarf im Kundenkreditgeschäft liegt dabei aber noch unterhalb der geplanten Zuflüsse bei den Kundeneinlagen. In diesem Zusammenhang fungieren höhere Eigenanlagenbestände als Auffangposition für nicht im Kundengeschäft benötigte Mittel.

Im Einlagenbereich gehen wir grundsätzlich davon aus, dass aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsumfeldes die Reservehaltung in kurzfristigen Passivprodukten immer noch zunimmt und die bereits beobachteten Strukturveränderungen zu Lasten der längerfristigen Einlagen auch über die kommenden Jahre anhalten werden. Neben den Strukturveränderungen zugunsten der variablen Einlagen prognostizieren wir für diese aber noch einen zusätzlichen Anstieg aufgrund der Niedrigzinsphase und der damit verbundenen Liquiditätsausstattung der Volkswirtschaft. Für die Jahre 2016 – 2018 beabsichtigen wir insgesamt das Mittelaufkommen um 2,0 % p.a. zu steigern.

Im Streben nach einer beständigen Verbesserung unserer Ertragslage behalten wir uns weiterhin die Nutzung von institutionellen Refinanzierungen vor. Zur Einhaltung einer auskömmlichen aufsichtsrechtlichen Liquidität sehen wir soweit erforderlich die Möglichkeit, institutionelle Refinanzierungen, mit bewusstem Blick auf die dafür aufzuwendenden Kosten, aufzunehmen.

Auf Basis unserer Hauszinsmeinung und unserer Bilanzprognosen sehen wir mittelfristig eine erkennbare Beeinträchtigung beim Zinsüberschuss. Die prognostiziert geringeren Zinserträge können dabei nicht mehr in gleichem Maße durch sinkende Zinsaufwendungen kompensiert werden. Dies gilt auch bei einem Anhalten des aktuellen Zinsniveaus, wobei der daraus resultierende Ertragsrückgang nicht deutlich von der Ertragsvorschau bei Eintreten der Hauszinsmeinung abweicht.

Im provisionstragenden Geschäft wollen wir das erfolgreiche Ergebnis des Jahres 2015 fortsetzen. Dabei kommt den Erträgen in Giroverkehr weiterhin eine besondere Bedeutung zu. In den weiteren Verbundsparten wollen wir die Erträge zumindest leicht ausbauen. Insbesondere das Niedrigzinsniveau stellt das Verbundgeschäft im Lebensversicherungs- und Bausparbereich vor große Herausforderungen, während wir im Kundenwertpapiergeschäft eher Chancen des Ertragsausbaus sehen.

Innerhalb des Verwaltungsaufwandes wollen wir tarifbedingt steigende Personalaufwendungen durch eine Vielzahl von Maßnahmen kompensieren. Unser Ziel bleibt es auch weiterhin, eine bedarfsgerechte Personalstärke vorrangig über natürliche Fluktuation, Verstärkung des Anteils an Teilzeitbeschäftigung und ggf. auch die höhere Inanspruchnahme von individuellen Vereinbarungen zu erreichen und damit auch den Abstand zu den Landes- und Verbandsdurchschnitten kontinuierlich zu verringern. Beim Sachaufwand wollen wir die Kostenreduzierung ebenfalls verstärkt vorantreiben und uns auch hier mittelfristig wieder den Landes- und Verbandsdurchschnitten annähern. Dazu haben wir bereits im Jahr 2015 wesentliche Grundsteine zur Neuausrichtung unseres Filialangebotes und zur Verbesserung von Kostenstrukturen gelegt.

Planung für das Geschäftsjahr 2016 (in % der DBS) und weitere Trendentwicklung (Basis Sparkassenbetriebsvergleich)			
	2015 (Ist)	2016	Weiterer Trend 2017 ff.
Zinsüberschuss	2,45	2,30	Deutlich rückläufig
Provisionsüberschuss u. sonst. ord. Ertrag	0,83	0,87	Nahezu konstant
Verwaltungsaufwand	-2,26	-2,19	leichte Verbesserung
Betriebsergebnis vor Bewertung	1,02	0,98	deutlich rückläufig
Bewertungsergebnis (Real-Case)	0,02	-0,23	konstant
Betriebsergebnis nach Bewertung	1,04	0,75	deutlich rückläufig
durchschnittliche Bilanzsumme in Tsd. Euro	743.304	751.430	steigend
Cost-Income-Ratio in %	68,6	68,9	erkennbar steigend
Eigenkapitalrentabilität in %	14,1	9,4	erkennbar sinkend

Insgesamt gehen wir mittelfristig von erkennbaren Ergebnisbelastungen vor allem infolge der anhaltenden Niedrigzinsphase aus. So erwarten wir mittelfristig ein rückläufiges Betriebsergebnis vor und auch nach Bewertung. Es ist aber unser erklärtes Ziel, sich den massiven Herausforderungen der nächsten Jahre aus einer Position der Stärke heraus zu stellen. Dazu gehört neben Maßnahmen zur Stabilisierung der Ertragslage infolge negativer Auswirkungen der Niedrigzinsphase, bspw. durch die bereits ins Leben gerufenen Projekte, auch eine Überprüfung unserer strategischen Asset-Allokation sowie die beständige Aufwandsreduzierung, die sich auch durch das geänderte Kundenverhalten sowie die demografischen Entwicklungen ergeben.

Im Ergebnis unserer Geschäftstätigkeit werden sich auch in den nächsten Jahren die Finanz- und Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse stabil darstellen. Aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase sehen wir rückläufige Erträge, bei einem aber immer noch positiven Betriebsergebnis. Auf Basis der prognostizierten Bilanzstruk-

tur sehen wir ebenso die jederzeitige Zahlungsfähigkeit und eine ausreichende Liquiditätsausstattung gegeben. Gleichwohl können die tatsächlichen Entwicklungen von unseren Erwartungen abweichen und damit die Geschäftsentwicklung sowie die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage unserer Sparkasse beeinflussen.

4.2 Risikobericht

4.2.1 Risikomanagementsystem, Strategien und Prozess

Die risikorelevanten Grundaussagen haben wir in einer zur Geschäftsstrategie konsistenten Risikostrategie, inklusive Teilstrategien formuliert. Risiken sind demnach Teil unserer Geschäftstätigkeit und werden bewusst eingegangen, sofern sie zur Erfolgserzielung notwendig und im Vergleich zu den Chancen für uns vertretbar sind. Allgemein verstehen wir unter dem Begriff Risiko die Abweichung der tatsächlichen Entwicklung vom Erwartungswert in Bezug auf die Zinsspanne und die sonstigen Risiken sowie für alle weiteren Risikoarten die Gefahr des Eintretens handelsrechtlicher Verluste.

Vor dem Hintergrund der laufenden Geschäftsaktivitäten ist es für uns unerlässlich, Risiken zu erkennen, zu messen und zu steuern. Dies stellt einen integralen Bestandteil des Ertragsmanagements der Sparkasse dar und ist Teil der Gesamtbanksteuerung. Wir investieren erhaltene Kundeneinlagen in Vermögenswerte, um risikoadäquate Margen zu erwirtschaften. Bei den Eigenanlagen bedienen wir uns im abgelaufenen Geschäftsjahr hierzu folgender Finanzinstrumente: festverzinsliche und variabel verzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Rentenfonds, Immobilienfonds sowie zur Disposition der Liquidität Tagesgelder. Mit Blick auf die Erwirtschaftung zusätzlicher Erträge haben wir Wertpapiere verliehen. Verbundbeteiligungen halten wir über den Ostdeutschen Sparkassenverband und den Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt. Zusätzlich halten wir direkte Beteiligungen in Form von strategischen Beteiligungen.

Die Risiken steuern wir periodenorientiert mit Hilfe eines Rahmenwerkes aus Risikogrundsätzen und Organisationsstrukturen von Prozessen zur Risikomessung und -überwachung. Lediglich für die Auswirkungsanalyse von standardisierten Zinsschocks greifen wir auf wertorientierte Instrumente zurück. Die Risikopolitik und das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem werden vom Vorstand festgelegt. Im Risikohandbuch nehmen wir eine systematische und ganzheitliche Zusammen-

stellung der einzelnen Bausteine des Risikomanagements vor. Zudem haben wir organisatorische Zuständigkeiten fixiert. Ein besonderes Gewicht hat dabei die strategische Unternehmensplanung und das damit in Verbindung stehende Berichtswesen. Die Interne Revision prüft risikoorientiert die Zweckmäßigkeit, Vollständigkeit bzw. Angemessenheit sowie die Wirksamkeit und Effizienz des Risikomanagements und der Kontrollsysteme.

Entsprechend unserer strategischen Ausrichtung sowie der Art, dem Umfang sowie der Komplexität der betriebenen Geschäfte haben wir ein branchenübliches angemessenes Risikomanagement in der Stadtsparkasse Dessau implementiert.

Durch die Erstellung eines ganzheitlichen Gesamtrisikoprofils für unsere Sparkasse verfügen wir über eine umfassende Analyse und Systematisierung der existierenden bilanziellen und außerbilanziellen Risiken. Im Rahmen des institutsindividuellen Bewertungsprozesses definieren wir dabei das Adressenrisiko, in Form des Kreditrisikos (Ausfall- und Bonitätsrisiko) und des Strukturrisikos, sowie das Marktpreisrisiko, in Ausprägung des Zinsänderungsrisikos (Abschreibungsrisiko und Zinsspannenrisiko) und des Immobilien- und Sicherungsgutrisikos, als für uns wesentliche Risiken. Weiterhin stufen wir das Liquiditätsrisiko, das operationelle Risiko, das Beteiligungsrisiko sowie sonstige Risiken als wesentliche Risiken ein.

In Abhängigkeit von der Schadenwahrscheinlichkeit und der Schadenhöhe haben wir grundsätzliche Handlungsoptionen zur Risikosteuerung festgelegt. Dabei gilt der Grundsatz, dass wir bei den wesentlichen Risiken eine Risikobegrenzung, wenn möglich Risikoreduzierung verfolgen und bei weniger bedeutenden Risiken mit einer geringen Eintrittswahrscheinlichkeit diese Risiken tolerieren. Eine grundsätzliche Risikovermeidung besteht für risikoreiche Geschäfte, die hohe Risiken bei einer gleichzeitig hohen Eintrittswahrscheinlichkeit haben. Solche Geschäfte (z.B. Zinswetten, Staats- und Unternehmensanleihen mit Ratings im spekulativen Bereich) schließen wir aufgrund unserer grundsätzlichen strategischen Ausrichtung und den definierten Restriktionen aus.

4.2.2 Einzelrisiken, organisatorische Grundlagen, Risikoberichterstattung

a) Adressenausfallrisiko

Das Adressenrisiko beinhaltet die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsverschlechterungen und/oder des Ausfalls von Geschäftspartnern Verluste entstehen. Dem Adressenrisiko sehen wir uns nahezu im gesamten Aktivgeschäft (Kundenkreditgeschäft/Eigenanlagen) ausgesetzt.

Die Anbahnung und der Abschluss eines qualitativen Kundenkreditgeschäftes erfolgen im Marktbereich. Hierbei führen wir eine regelmäßige Analyse der Fähigkeiten der Kreditnehmer, Zinszahlungen und Tilgungen zu erbringen, durch. Die Rating- und Scoringverfahren sind dabei integraler Bestandteil der Kreditrisikosteuerung. Sie beruhen auf modernen statistischen Verfahren, die auf Basis langjähriger Erfahrung die Konsistenz der Prognosen mit den Beobachtungen prüfen. Die Zuordnung der korrespondierenden Ausfallwahrscheinlichkeiten erfolgt auf Basis eines Datenpools aller deutschen Sparkassen. Die Verantwortung für die Methoden der Risikoklassifizierung und der Risikofrüherkennung obliegt der marktunabhängigen Abteilung „Kreditreferat“. Quartalsweise erfolgt die Analyse und Dokumentation der Kreditrisikostuktur sowie die Überwachung der in der Kreditrisikostategie fixierten Branchen- und Risikolimits und Risikokonzentrationen durch die Marktfolgeabteilung „Rechnungswesen und Controlling“.

Unser Kundenkreditportfolio ist überwiegend kleinteilig. Im privaten Bereich stellen Wohnungsbaufinanzierungen den Schwerpunkt dar. Bei den gewerblichen Finanzierungen dominieren Kredite an Dienstleistungsunternehmen, vornehmlich im Bereich Wohnungsunternehmen und sonstiges Grundstückswesen. Zum Jahresende betrug das Kundenkreditvolumen mit einer Ausfallwahrscheinlichkeit bis zu 3,0 % 88,0 % der gesamten Kreditengagements.

Zur Kreditrisikosteuerung dient uns die Hereinnahme von Sicherheiten und Garantien. Dabei dominieren bei den Sicherheiten die Grundpfandrechte (Risikokonzentration). Entsprechend unserer Organisationsrichtlinien erfolgen regelmäßige Überprüfungen der Sicherheitenwerte. Über den Jahresverlauf 2015 zeigten sich dabei keine Auffälligkeiten. Zum Zwecke der Risikoabschirmung nehmen wir darüber hinaus Einzel- und Pauschalwertberichtigungen vor. Das Maß der erforderlichen Risikovorsorge ergibt sich dabei aus der laufenden Überwachung der wirtschaftlichen Ver-

hältnisse der Kreditnehmer. Mögliche Kriterien der Wertberichtigung sind dabei u.a. eine unzureichende Kapitaldienstfähigkeit, häufige Kontoüberziehungen, Kreditüberschreitungen, Leistungsrückstände, Scheck- und Lastschriftrückgaben oder unzureichende zu erwartende Erlöse aus der Sicherheitenverwertung. In diesem Zusammenhang erfolgt auch ein regelmäßiger Abgleich (Prognose) der vorgenommenen Risikovorsorge mit den Planwerten. Zur Quantifizierung verwendeten wir für das Plan- und Risiko-Szenario Verbandsmodelle. Dabei werden im Planszenario die bestehenden Blankoanteile sowie das besicherte Ausfallvolumen (unter Berücksichtigung von Einbringungs- und Verwertungsquoten) je Bonitätsausprägung mit den korrespondierenden Ausfallwahrscheinlichkeiten multipliziert. Zum Jahresende haben wir die Prognosesystematik für zu erwartende Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft überarbeitet. Nunmehr erfolgt die Risikoquantifizierung (Vorschau) auf Basis des Kreditrisikomodell „Credit Portfolio View kompakt“

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir den Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft im Zuge der mittelfristigen Unternehmensplanung ein separates Limit i.H.v. 1.300 Tsd. Euro (Risiko-Szenario: 3.400 Tsd. Euro) für das Jahr 2016 zugewiesen. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2015 ergab sich dabei für das Jahr 2016 eine vollständige Einhaltung der Limite.

Insgesamt betrachten wir die Risikosituation im Kundenkreditgeschäft als zufriedenstellend. Den Nettosaldo der Maßnahmen zur Risikovorsorge zum Jahresabschluss 2015 sehen wir positiv.

Bei den Eigenanlagen begrenzen wir das Adressenrisiko, hier in Ausprägung des Emittenten- und Kontrahentenrisikos, durch die Beachtung der in der Eigenanlagenstrategie formulierten hohen Rating-Standards und die Auswahl der entsprechenden Wertpapierarten. Schwerpunkte unserer Eigenanlagen stellen Anlagen innerhalb der S-Finanzgruppe sowie im öffentlichen Bereich dar. Bei der Besicherung dominieren mit 55,8 % gedeckte und öffentliche Anlagen. Alle Anlagen befinden sich im „Investment-Grade-Bereich“ und folgen damit unserer strategischen Ausrichtung. Engagements in wirtschaftlich schwachen Staaten des Euro-Währungsraums sind wir nicht eingegangen.

Die Überwachung, Analyse und Dokumentation der Adressenrisiken bei den Eigenanlagen obliegt dem Marktfolgebereich „Rechnungswesen und Controlling“. Hier

werden die durch den Vorstand festgelegten Volumenlimite für Adressen im Wertpapiereigengeschäft täglich überwacht. Zusätzlich erfolgt die Überwachung des festgelegten Globallimits für das Adressenausfallrisiko der Eigenanlagen im vierteljährlichen Risikoreporting. Die Risikoermittlung erfolgt durch Multiplikation des ausfallgefährdeten Betrags der Adresse (Tageswert) mit der ratingspezifischen Ausfallwahrscheinlichkeit sowie unter Berücksichtigung einer produktspezifischen historisch ermittelten Rückflussquote (1-Jahres-Werte). Für die Abbildung von Risikokonzentration und die Ermittlung des Risiko-Szenarios unterstellen wir Ratingverschlechterungen und damit erhöhte Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie niedrigere Rückflussquoten.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir den Adressenrisiken bei den Eigenanlagen im Zuge der mittelfristigen Unternehmensplanung ein separates Limit i.H.v. 200 Tsd. Euro (Risiko-Szenario: 400 Tsd. Euro) für das Jahr 2016 zugewiesen. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2015 ergab sich dabei für das Jahr 2016 eine vollständige Einhaltung der Limite. Die Risikosituation bei den Adressenrisiken der Eigenanlagen sehen wir mit Blick auf unsere konservative Eigenanlagenstrategie positiv.

b) Marktpreisrisiko

Unter dem Marktpreisrisiko verstehen wir die Gefahr einer Veränderung von Marktpreisen zu unseren Ungunsten. Bei den Marktpreisrisiken hat dabei das Zinsänderungsrisiko, insbesondere in Ausprägung des Abschreibungsrisikos, für uns die größte Bedeutung. Des Weiteren unterliegen wir dem Zinsspannenrisiko. Hierbei können sich marktinduzierte Zinsveränderungen in Verbindung mit nicht prognostizierten Bilanzveränderungen (bilanzielles Vertriebsrisiko) negativ auf unseren geplanten Zinsüberschuss auswirken. Zusätzlich sind wir dem Spreadrisiko sowie dem Immobilien- und Sicherungsgutrisiko ausgesetzt. Bei Spreadrisiken handelt es sich um Risiken aus der Änderung bzw. Ausweitung von Renditeaufschlägen, die sich in der Regel aus einer sich verschlechternden Bonitätseinstufung von Emittenten und Wertpapieren ergeben. Das Immobilien- und Sicherungsgutrisiko stellt das Risiko eines Verkehrswertrückganges für Immobilien sowie den Sachwertverfall für Sicherungsgüter unter den Beleihungswert dar.

Das Abschreibungsrisiko ergibt sich als (handelsrechtliche) Wertveränderung unserer Eigenanlagen aufgrund veränderter Geld- und Kapitalmarktzinsen. Entsprechend

seiner Auswirkungen (Bedeutung), der relativ hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und der nur geringen Beherrschbarkeit (Beeinflussbarkeit) hat das Abschreibungsrisiko auf unsere Eigenanlagen für uns als Sparkasse besondere Bedeutung.

Im Marktbereich finden innerhalb der Abteilung „Treasury/Marktsteuerung“ die Handelsaktivitäten für unsere Wertpapiereigengeschäfte statt. Die Überwachung der eingegangenen Marktpreisrisiken sowie die Szenario-Analyse erfolgen im Marktfolgebereich in der Abteilung „Rechnungswesen und Controlling“. Auf Basis von verschiedenen Zins-Szenarien wird dabei der mögliche handelsrechtliche bzw. auch der risikobehaftete Bewertungsbedarf für unsere Eigenanlagen inklusive möglicher Spreadveränderungen regelmäßig simuliert. Für die gehaltenen Immobilienfonds kommen bei der Szenariosimulation Risikoabschläge zur Anwendung, die den Ausfall der Ausschüttung darstellen. Die gesamten Ergebnisse werden im Rahmen des quartalsweisen Risikoreportings dokumentiert und kommuniziert. Darüber hinaus bestimmen wir täglich das handelsrechtliche Verlustrisiko aufgrund von aktuellen Marktpreisveränderungen unserer Wertpapiereigenanlagen (Tagesreport).

Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos bedienen wir uns eines rollierenden Laufzeitenportfolios, um somit ein ausgewogenes Verhältnis von Abschreibungs- und Zinsspannenrisiko zu erreichen. Bei der Bewertung des Anlagevermögens wenden wir das gemilderte Niederstwertprinzip an (Plan-Szenario). Demgegenüber kommt im Risiko-Szenario das strenge Niederstwertprinzip für den gesamten Eigenanlagenbestand zur Anwendung. Die als operative Liquidität (Schwankungsreserve) gehaltenen Tages- und Termingelder bewerten wir zum Nennwert. Insgesamt begrenzen wir somit die Wirksamkeit von Marktpreisveränderungen auf das handelsrechtliche Bewertungsergebnis.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir den Abschreibungsrisiken bei den Eigenanlagen im Zuge der mittelfristigen Unternehmensplanung ein separates Limit i.H.v. 700 Tsd. Euro (Risiko-Szenario: 20.000 Tsd. Euro) für das Jahr 2016 zugewiesen. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2015 ergab sich dabei für das Jahr 2016 eine Einhaltung des Limits für das Plan-Szenario. Für das Risiko-Szenario stellte sich eine Limitüberschreitung von 2.708 Tsd. Euro dar. Diese begründet sich vorwiegend auf den zu Jahresbeginn hohen laufzeitabhängigen Zinsaufschlägen sowie der Einbeziehung des Rentenfonds in unsere Berechnung, welche wir so nicht in unseren Planungen vorgesehen hatten.

Auf Basis unserer historischen Erfahrungen und der Ausgestaltung unserer hausindividuellen Zinsszenarien gehen wir für den Jahresverlauf unter sonst gleichen Bedingungen von einer Einhaltung des Limits aus. In diesem Zusammenhang verzichten wir sowohl auf eine mögliche Limiterhöhung als auch auf risikoreduzierende Maßnahmen, wie bspw. die Veräußerung bzw. Umschichtung von Beständen.

Die Risikosituation beim Abschreibungsrisiko stufen wir insbesondere im Risiko-Szenario der Höhe nach als bedeutend ein. Mit Blick auf die vorhandenen Rücklagen und Reserven und die angewandten Bewertungsverfahren halten wir es aber für vertretbar.

Zinstragende Aktiv- und/oder Passiv-Positionen werden in allen Marktbereichen eingegangen. Durch die Ausgestaltung unserer Bilanzpositionen gehen wir zusätzlich eine Fristentransformation ein. Aufgrund unserer passivlastigen und durch das Niedrigzinsumfeld noch deutlich kurzfristiger ausgerichteten Bilanzstruktur zeigt sich eine negative Sensitivität des Zinsüberschusses bei Zinserhöhungen in Form des Zinsspannenrisikos. Die Überwachung des Zinsspannenrisikos sowie die Szenario-Analyse erfolgen im Marktfolgebereich in der Abteilung „Rechnungswesen und Controlling“. Die Ergebnisse werden im Rahmen des quartalsweisen Risikoreportings dokumentiert und kommuniziert.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir dem Zinsspannenrisiko im Zuge der mittelfristigen Unternehmensplanung ein separates Limit i.H.v. 500 Tsd. Euro (Risiko-Szenario: 2.500 Tsd. Euro) für das Jahr 2016 zugewiesen. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2015 ergab sich dabei für das Jahr 2016 eine vollständige Einhaltung der Limite. Insgesamt betrachten wir hier die Risikosituation als zufriedenstellend und der Höhe nach vertretbar.

c) Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass wir unseren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen können (Zahlungsunfähigkeitsrisiko). Darüber hinaus können stress- oder risikobehaftete Abflüsse zu überdurchschnittlichen Kosten der Liquiditätsbeschaffung führen (Refinanzierungsrisiko). Das Marktliquiditätsrisiko umfasst zudem verminderte Möglichkeiten der zeitlichen und fairen Veräußerung von Finanztiteln während extremer Marktschwankungen bzw. die ent-

sprechende Beschaffung von Refinanzierungsmitteln in angemessener Zeit und Konditionierung.

Zur Einschätzung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko bedienen wir uns der Liquiditätskennziffer entsprechend Liquiditätsverordnung (LiqV). Zur frühzeitigen Erkennung haben wir hier zudem einen Warnwert sowie einen Wert für einen Liquiditätsengpass definiert. Darüber hinaus analysieren wir die weiteren so genannten Beobachtungskennzahlen, um ebenfalls Anhaltspunkte für zu erwartende Liquiditätsengpässe zu erkennen.

Quartalsweise nehmen wir eine Szenario-Analyse für das Refinanzierungsrisiko mit Hilfe des Instruments „Zahlungsfähigkeit“ vor. Auf Basis der Simulation von risiko- oder stressbehafteter Liquiditätsablaufbilanzen sind wir damit in der Lage, mögliche zukünftige Liquiditätsengpässe und die daraus möglicherweise resultierenden Refinanzierungskosten frühzeitig zu erkennen. Über instrumentenbezogene Abschläge (sogenannte Hair-Cuts) wird hierbei auch das Marktliquiditätsrisiko in angemessener Weise berücksichtigt. Insgesamt zeigten sich über den Jahresverlauf lediglich in den Stress-Szenarien geringfügige mögliche Refinanzierungskosten. Das Reporting der Liquiditätsrisiken erfolgt quartalsweise in einem eigenständigen Bericht durch die marktunabhängige Abteilung „Rechnungswesen und Controlling“ und umfasst die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Liquidität (LiqV, LCR), einen Liquiditätskatalog sowie Szenario-Analysen zum Refinanzierungsrisiko.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir dem Liquiditätsrisiko (speziell dem Refinanzierungsrisiko) im Zuge der mittelfristigen Unternehmensplanung ein separates Limit i.H.v. 25 Tsd. Euro (Risiko-Szenario: 50 Tsd. Euro) für das Jahr 2016 zugewiesen. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2015 ergab sich dabei für das Jahr 2016 eine vollständige Einhaltung der Limite. Das Liquiditätsrisiko ist für uns aufgrund der niedrigen Risikoausprägung und der geringen Eintrittswahrscheinlichkeit von untergeordneter Bedeutung.

d) operationelles Risiko

Operationelle Risiken bestehen in der Gefahr von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Für die laufende Quantifizierung der operationellen Risiken nutzen wir die Instrumente Schadenfalldatenbank, Risikoinventur und Risikolandkarte. Insgesamt betrug die Summe der Nettoschadenfälle im abgelaufenen Geschäftsjahr 281 Tsd. Euro. Hierbei dominierten Erstattungsansprüche für Bearbeitungsentgelte aus Kreditverträgen. Das beobachtete Verlustpotenzial im Rahmen von Szenario-Analysen halten wir für beherrschbar.

Das Management der operationellen Risiken erfolgt durch eine Vielzahl von Maßnahmen. Dazu gehört die Entwicklung von Notfall- und Krisenplänen, die Anwendung differenzierter Berechtigungssysteme sowie standardisierter und rechtlich geprüfter Verträge, das Vier-Augen-Prinzip, die strenge Prozessausrichtung der Geschäftsabläufe an die im Organisationshandbuch beschriebenen Abläufe und die Installation eines Internen-Kontroll-Systems (IKS). Damit können wir zu einer Minimierung der operationellen Risiken der Kommunikations-, Informations- und Abwicklungssysteme beitragen. Zusätzlich schirmen wir Risiken teilweise durch den Abschluss bedarfsgerechter Versicherungen ab.

Das Reporting zu den operationellen Risiken erfolgt vierteljährlich im Rahmen des Berichtes zur Risikotragfähigkeit sowie in einem eigenständigen Bericht jährlich auf Basis der Schadenfalldatenbank durch die Abteilung „Rechnungswesen und Controlling“.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir dem operationellen Risiko im Zuge der mittelfristigen Unternehmensplanung ein separates Limit i.H.v. 50 Tsd. Euro (Risiko-Szenario: 250 Tsd. Euro) für das Jahr 2016 zugewiesen. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2015 ergab sich dabei für das Jahr 2016 eine vollständige Einhaltung der Limite. Die operationellen Risiken sind für uns aufgrund der niedrigen Risikoausprägungen und der geringen Eintrittswahrscheinlichkeit von untergeordneter Bedeutung.

e) Beteiligungsrisiko

Unter dem Beteiligungsrisiko verstehen wir im Plan-Szenario den Ausfall oder die Verringerung von Ausschüttungen aus gehaltenen Beteiligungen. Für das Risiko-Szenario gehen wir darüber hinaus von möglichen Abschreibungen auf gehaltene Verbundbeteiligungen (über OSV oder den SBV) aus. Für das Management des Beteiligungsrisikos bedienen wir uns einerseits der Analyse laufender Erträge aus Be-

teiligungen. Andererseits untersuchen wir regelmäßig die Werthaltigkeit und stellen diese in einer Beteiligungsübersicht dar. Soweit erforderlich nehmen wir bei entsprechender Notwendigkeit im Rahmen des Jahresabschlusses Wertkorrekturen auf die gehaltenen direkten und indirekten Beteiligungen vor. Das Beteiligungsrisiko ist Bestandteil des quartalsweisen Risikoreportings für das Adressenrisiko.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir dem Beteiligungsrisiko im Zuge der mittelfristigen Unternehmensplanung ein separates Limit i.H.v. 90 Tsd. Euro (Risiko-Szenario: 1.700 Tsd. Euro) für das Jahr 2016 zugewiesen. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2015 ergab sich dabei für das Jahr 2016 eine vollständige Einhaltung der Limite. Insgesamt betrachten wir hier die Risikosituation als zufriedenstellend und der Höhe nach vertretbar.

f) Sonstige Risiken

In die sonstigen Risiken beziehen wir insbesondere negative Abweichungen bei unseren geplanten Verwaltungsaufwendungen oder Provisionsüberschüssen ein. Dazu erfolgt eine regelmäßige Überwachung der Personal- und Sachkosten sowie der Provisionsentwicklung. Die Ermittlung des Risikos im Risiko-Szenario basiert dabei auf der höchsten beobachteten negativen Abweichung der geplanten von den tatsächlich eingetretenen Verwaltungsaufwendungen und dem Provisionsüberschuss.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir den sonstigen Risiken im Zuge der mittelfristigen Unternehmensplanung ein separates Limit i.H.v. 300 Tsd. Euro (Risiko-Szenario: 1.000 Tsd. Euro) für das Jahr 2016 zugewiesen. Entsprechend der Berechnungen zur Risikotragfähigkeit per Dezember 2015 ergab sich dabei für das Jahr 2016 eine vollständige Einhaltung der Limite. Insgesamt betrachten wir hier die Risikosituation als zufriedenstellend und der Höhe nach vertretbar.

4.2.3 Risikotragfähigkeit und Limitierung

Die Ermittlung und Limitierung der Risikotragfähigkeit erfolgt unter Beachtung der MaRisk und im Wesentlichen auf der Grundlage der vom Ostdeutschen Sparkassenverband veröffentlichten Leitfäden und Empfehlungen. Auf Grundlage der laufenden Geschäftsentwicklung erfolgt eine vierteljährliche Überprüfung der Limitauslastungen durch die Abteilung Rechnungswesen und Controlling.

In die quartalsweise Ermittlung des Risikodeckungspotenzials fließen das verfügbare operative Ergebnis, die freien und gebundenen Vorsorgereserven, der Fonds für allgemeine Bankrisiken und derjenige Teil der Sicherheitsrücklage, welcher nicht für die Erfüllung einer Mindestkernkapitalquote von 13,0 benötigt wird (periodenorientierter Going-Concern-Ansatz), ein. In unseren organisatorischen Regelungen werden diejenigen Teilbeträge fixiert, die zur Deckung der Risiken insgesamt zur Verfügung gestellt werden sollen. Die grundsätzliche Limitierung für das Plan- und Risiko-Szenario erfolgt im Zuge der Mittelfristigen Unternehmensplanung für die als wesentlich eingeschätzten Risikoarten. Schwerpunkte bei der Limitierung stellen im Plan-Szenario das Adressenausfallrisiko im Kundenkreditgeschäft und im Risiko-Szenario das Bewertungsergebnis Wertpapiere dar.

Mit Blick auf die quartalsweise Überprüfung der aktuellen Risikosituation nehmen wir für das Plan- und Risiko-Szenario eine Kumulation der genannten Risiken an und stellen im Weiteren diese der Risikodeckungsmasse gegenüber. Diversifikationseffekte einzelner Risikoarten untereinander unterstellen wir nicht. Durch die Kumulation der Risiken sehen wir Risikokonzentrationen, sowohl innerhalb einzelner Risikoarten, als auch zwischen den verschiedenen Risikoarten als hinreichend abgedeckt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr war die Risikotragfähigkeit trotz der Limitüberschreitung beim Bewertungsergebnis Wertpapiere im Risiko-Szenario zum Jahresende aufgrund der ausreichenden Höhe der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse (Puffer) ständig gewährleistet. Die Erkenntnisse der laufenden Risikotragfähigkeitsbetrachtung fließen in unseren Risikomanagementprozess ein und sind Grundlage möglicher abzuleitender Maßnahmen.

Darüber hinaus werden in Stresstests univariate (Veränderung eines Risikofaktors) und multivariate (Veränderung mehrerer Risikofaktoren) Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Hierfür greifen wir auf außergewöhnliche, aber hypothetisch oder historisch mögliche Ereignisse zurück. Die Stress-Analysen umfassen dabei u.a. auch einen schweren konjunkturellen Abschwung, eine mögliche Hochwasserkatastrophe sowie einen inversen Stress-Test. Die Stress-Ergebnisse unterwerfen wir einer kritischen Reflexion, um so zusätzliche Erkenntnisse für unseren Risikomanagementprozess zu erlangen und um ggf. notwendige Maßnahmen daraus abzuleiten.

4.2.4 Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

In einer Gesamtbetrachtung zur Risikolage unserer Sparkasse können wir einschätzen, dass wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mess- und Steuerungsmethoden die Auswirkungen der für uns wesentlichen Risiken auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in ausreichendem Maße messen und steuern können.

Die Risikotragfähigkeit war über den gesamten Jahresverlauf gewährleistet. Im Hinblick auf die simulierten Risiko-Szenarien halten wir die Risiken im Kredit- und Wertpapiergeschäft auch bei einer Aggregation der Risiken für nicht unbedeutend, aber tragbar.

Für den Eintritt von außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen (Stress-Szenarien) stehen uns ausreichende Mittel zur Risikoabdeckung zur Verfügung. Mit den erhaltenen Informationen zur Höhe des Verlustpotenzials innerhalb des inversen Stress-Tests können wir Schlussfolgerungen darüber ziehen, welche Ereignisse eintreten müssten, damit die Überlebensfähigkeit der Stadtsparkasse Dessau gefährdet wäre. Im abgelaufenen Geschäftsjahr orientierten wir uns als Gradmesser der Überlebensfähigkeit an einer Mindestkernkapitalquote von 13,0 %. Das Eintreten dieser Ereignisse sowie die zusätzliche Risikokumulation halten wir mit Blick auf die gewonnenen Erkenntnisse der jeweiligen Stress-Szenarien zwar grundsätzlich für plausibel möglich, allerdings relativ unwahrscheinlich (sehr geringe Eintrittswahrscheinlichkeit).

Den positiven Saldo bei den Bewertungsmaßnahmen im Kundenkreditgeschäft sowie die nur geringen zinsbedingten Bewertungserfordernisse bei den Eigenanlagen sehen wir positiv. Durch unsere konservative Anlagestrategie waren wir auch im

Jahr 2015 nicht direkt von bonitätsbedingten Bewertungsmaßnahmen bei den gehaltenen Rentenpapieren betroffen. Über den Jahresverlauf haben wir mit einer Bestandsausweitung unseres rollierenden Laufzeitenportfolios begonnen, ohne dabei von unserer bisherigen strategischen Emittentenauswahl abzuweichen. Die dafür erforderlichen Mittel flossen uns insbesondere aus zusätzlichen Kundeneinlagen zu. Das nahezu ausgeglichene sonstige Bewertungsergebnis betrachten wir als zufriedenstellend.

Weitergehende Risiken für unsere Ertragslage ergeben sich insbesondere aus einem weiteren Anhalten und der Verschärfung der Niedrigzinsphase und aufgrund der Ausgestaltung unserer Bilanzstruktur bei einem starken Zinsanstieg innerhalb eines kurzen Zeitraums. In diesem Zusammenhang würden sich die Bewertungserfordernisse für unsere Eigenanlagen erhöhen. Ein sich weiter verschärfender Wettbewerb sowie sichtbar steigende aufsichtsrechtliche und verbraucherrechtliche Anforderungen können zudem die Ertragslage im Verbundgeschäft und die Verwaltungsaufwendungen negativ beeinträchtigen. Zudem kann ein deutlicher konjunktureller Abschwung, beispielsweise auch in Verbindung mit einem deutlichen Absinken der Marktwerte für Immobiliensicherheiten, die Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft erhöhen. Darüber hinaus erfordern die demografische Entwicklung sowie ein geändertes Kundenverhalten besondere Anstrengungen, um die angestrebten strategischen Ziele zu erreichen.

4.3 Chancenbericht

Ein generell erhöhtes Chancenpotenzial sehen wir in einer positiveren wirtschaftlichen Entwicklung der Weltwirtschaft, aber auch der regionalen Wirtschaft. Dies dürfte positive Effekte auf die Ertragslage der deutschen Unternehmen mit sich bringen. Für das Adressenrisiko im Kundenkreditgeschäft würden sich demnach Chancen durch weiter sinkende Bewertungserfordernisse bei Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kreditkunden sowie bei einer stabilen bis positiven Wertentwicklung der Sicherheiten ergeben, so dass die mittelfristig projizierten Bewertungserfordernisse nicht erforderlich wären.

Positive Ertragsaspekte im Kundenkreditgeschäft würden sich bei einem erkennbaren Anstieg der regionalen Kreditnachfrage ergeben. Stabile Entwicklungen an den

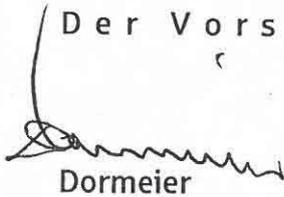
Finanzmärkten würden zudem, von uns derzeit aber nicht erwartete, bonitätsmäßige Abschreibungsrisiken bei den Eigenanlagen vermindern.

Mit Blick auf die mittelfristige Ertragslage setzten wir insbesondere auf eine nachhaltige Verbesserung unserer Kostenstrukturen und die Hebung zusätzlicher Erträge im provisionstragenden Geschäft, insbesondere im Girobereich. Chancen ergäben sich dabei in der dauerhaften Durchsetzbarkeit und einem erfolgreich anhaltenden Marktantritt im Bereich der Giromodelle. Zudem würde ein langsam und moderat ansteigendes Zinsniveau die Entwicklung der planmäßig prognostizierten Ertragslage begünstigen.

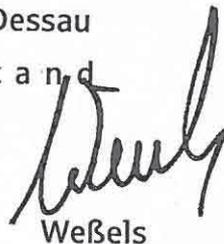
Dessau-Roßlau, den 13.04.2016

Stadtparkasse Dessau

Der Vorstand



Dormeier



Weißels